



KREIS
OSTHOLSTEIN



**Familienzentren
mit den Frühen Hilfen
im Kreis Ostholstein**

Inhalt

Hilfen für Eltern in besonderen Lebenslagen –
Grußwort | [Seite 3](#)

10 Jahre Familienzentren mit den Frühen Hilfen
im Kreis Ostholstein | [Seite 5](#)

Ziele, Aufgaben und Organisation der Familien-
zentren im Kreis Ostholstein | [Seite 13](#)

Die Familienzentren | [Seite 25](#)

Besondere Angebote | [Seite 51](#)

10 Jahre Familienzentren: Erfahrungen, Ergebnisse
und die Entwicklung geht weiter | [Seite 61](#)

Hilfen für Eltern in besonderen Lebenslagen

Grußwort

Erziehung war für Eltern zu keiner Zeit eine leichte Aufgabe. Aber man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Anforderungen in den letzten Jahren durch den gesellschaftlichen Wandel noch einmal gestiegen sind. Galt das überlieferte Rollenbild von Elternschaft über Generationen als Orientierungshilfe, reicht dieses heute in der Regel nicht mehr aus. Mütter und Väter müssen sich inzwischen weiterführende Kompetenzen aneignen, wie zum Beispiel in den Bereichen Psychologie, Gesundheit, Kinderernährung oder Medienkonsum. Eltern dabei zu unterstützen ist im Sinne einer guten Entwicklung von Kindern enorm wichtig und kann in Extremfällen helfen, sich zuspitzende Krisensituationen zu vermeiden. Mit diesem Ziel sind im Kreis Ostholstein vor zehn Jahren die ersten Familienzentren mit den Frühen Hilfen an den Start gegangen und haben sich in dieser Zeit mit einem breit gefächerten Angebot im Kreis Ostholstein etabliert. Finanziert werden diese durch den Bund, das Land sowie mit nicht unerheblichen Kreismitteln. Doch anders als bei den Hilfen zur Erziehung sind präventive Maßnahmen freiwillige Leistungen, auf die Eltern keinen Leistungsanspruch haben. Hier ist der Gesetzgeber gefordert, verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

Ich danke den Trägern der Familienzentren im Kreis Ostholstein: der Lebenshilfe Ostholstein, dem Deutschen Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein, dem DKSB Heiligenhafen und Eutin, den Gemeinden Ahrensböök und Ratekau. Durch Ihre Bereitschaft, die Trägerschaft der mittlerweile acht Familienzentren zu übernehmen, sowie den Einsatz zahlreicher ehren- und hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte vielen Familien bereits geholfen werden. Ich wünsche auch zukünftig viel Erfolg in Ihrer Arbeit zugunsten der ostholsteinischen Eltern und Kinder.



Reinhard Sager
Landrat



KREIS
OSTHOLSTEIN



10 Jahre Familienzentren mit den Frühen Hilfen im Kreis Ostholstein



Frithjof Lörchner
Jugendhilfeplaner,
Kreis Ostholstein

Traurige Schicksale

Jessica, Kevin und Lea-Sophie, diese Namen stehen stellvertretend für das Schicksal von über 100 Kindern, die jährlich durch mangelnde Fürsorge, Vernachlässigung und Überforderung der Eltern in Deutschland ums Leben kommen. Die besonderen Umstände und das schreckliche Leid dieser Kinder waren es, was vor etwa 15 Jahren eine große Betroffenheit in der Öffentlichkeit auslöste. Verstärkt durch die mediale Aufmerksamkeit nahm der Druck auf die Fachwelt und Politik zu, die mit der Frage konfrontiert wurden, wie es zu diesen Vorfällen kommen konnte und vor allem, welche Konsequenzen gezogen werden sollten. Bundesweit setzte eine heftige Debatte ein, die in der Erkenntnis mündete, dass es zwar ein umfangreiches Regelwerk gab, dieses aber offensichtlich nicht ausreichte, das Wohl von Kindern umfassend zu schützen. In der Folge wurde ein ganzes Bündel von Initiativen, Verordnungen und Gesetzen auf den Weg gebracht, so auch in Schleswig-Holstein als 2008 das erste Kinderschutzgesetz auf Bundesebene in Kraft trat. Daneben lockerte sich die restriktive Haushaltspolitik, was in zahlreichen Jugendämtern zu einer Personalaufstockung führte.

Ziel ist es, das Wohl von Kindern zu schützen, ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern sowie Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken.

§ 1 Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)

Familienzentren, Ort der Frühen Hilfen

Was im Rückblick ohne Zweifel notwendig und richtig war, gilt auch für die Erkenntnis, dass es nicht allein um den Schutz von Leib und Leben von Kindern ging, sondern auch um die Unterstützung von Eltern, die sich zeitweise überfordert bzw. durch die vielfältigen Anforderungen in ihrer Elternrolle nicht genügend vorbereitet fühlen. Sind die klassischen „Hilfen zur Erziehung“ (HzE) der Jugendämter eher reaktiv angelegt, sollte der präventive Ansatz fortan eine stärkere Bedeutung erhalten. Das war die Geburtsstunde der Frühen Hilfen. Mit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes am 1. Januar 2012 nahm die „Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen“ ihre Arbeit auf, die 2018 in die Trägerschaft der „Bundesstiftung Frühe Hilfen“ überführt wurde. Ziel ist es, präventive Versorgungsstrukturen für (werdende) Familie auf- und auszubauen, um insbesondere Eltern in belasteten Lebenslagen spezifische Hilfen anzubieten. Dafür werden den Ländern und Kommunen entsprechende Finanzmittel zur Verfügung gestellt, die im Kreis Ostholstein durch Zuschüsse des Landes und Eigenmittel des Kreises ergänzt werden.

10 Jahre Familienzentren mit den Frühen Hilfen im Kreis Ostholstein

Was haben die Frühen Hilfen aber nun mit den Familienzentren zu tun? Sehr schnell wurde deutlich, dass die Frühen Hilfen eine konkrete Anlaufstelle brauchten, an die sich (werdende) Eltern wenden konnten. Da es bis dahin keine Familienzentren im Kreis Ostholstein gab und diese Bezeichnung nicht gesetzlich geschützt war und ist, wurde die Idee geboren, diese einzurichten und den Frühen Hilfen unter dem Dach der Familienzentren eine Heimstätte zu geben. Das Kriterium eines niedrighschwelligem Zugangs war ausschlaggebend für die Entscheidung, die Familienzentren nicht als Außenstellen des Kreisjugendamtes zu betreiben, sondern möglichst Vereine, Verbände und Kommunen mit der Trägerschaft zu betrauen. Es mag für die langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit sprechen, dass bereits nach kurzer Zeit mit dem Kreisverband des Deutschen Kinderschutzbundes, dem Ortsverein des Deutschen Kinderschutzbundes Heiligenhafen, der Familienbildungsstätte Eutin und der Lebenshilfe Ostholstein vier profilierte Organisationen der Jugendhilfe ihre Bereitschaft erklärten, die Trägerschaft der Familienzentren zu übernehmen.

Aus der bereits vorliegenden Sozialraumanalyse dienten die Bestands- und Bedarfserhebung als Grundlage, um konkrete Unterstützungsangebote für Familien zu entwickeln. Eine zwischen den Trägern und dem Kreis Ostholstein abgeschlossene Rahmenvereinbarung beschreibt den Handlungsrahmen sowie die Refinanzierung der Maßnahmen. So konnten im Oktober 2009 in Heiligenhafen, Neustadt i.H., Eutin und Bad Schwartau die ersten vier Familienzentren ihren Betrieb aufnehmen.

Im Laufe der Zeit haben sich Standards entwickelt, die für alle Familienzentren im Kreis Ostholstein gelten. Diese sind:

- eigene Räumlichkeiten
- Leitung bzw. Koordination erfolgt durch pädagogische Fachkräfte
- Angebote richten sich primär an Eltern mit Kindern von der Geburt bis zum siebten Lebensjahr
- Förderung von Familienfreizeiten
- Schulung aller familienunterstützenden Personen
- flächendeckendes Regelangebot wie Einsatz von Familienpaten, Familienhelferinnen, Familienhebammen, Familienkinderkrankenschwestern, Hilfen für untröstliche Babys, Eltern-Kind-Treffs, Elternlotsen, „Eltern-Probezeit“, Vorträge, Projekte
- Dauer auf sechs Monate begrenzt, ggf. Überleitung an andere Dienste wie z. B. den ASD
- Unterstützung durch ein multiprofessionelles Netzwerk
- Angebote in der Regel kostenfrei

Darüber hinaus gibt es zahlreiche trägerspezifische Angebote, die auf den folgenden Seiten beschrieben werden.

Möglichkeiten und Grenzen Früher Hilfen

Eltern sollen in schwierigen Lebenslagen möglichst frühzeitig unterstützt werden, damit Probleme sich nicht verfestigen oder eskalieren. Obwohl dieses beim ersten Kontakt manchmal schwierig zu beurteilen ist, wird geprüft, ob das Familienzentrum eine entsprechende Hilfe anbieten kann oder ob die Problemlage so gravierend ist, dass der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) des Jugendamtes im Rahmen der

„Hilfe zur Erziehung“ tätig wird. Dies ist immer dann zwingend der Fall, wenn bereits eine Kindeswohlgefährdung festgestellt wurde. Hintergrund dieser Überlegung ist, dass die Frühen Hilfen wie die Bezeichnung bereits deutlich macht, präventiv angelegt ist. Dieses impliziert die Annahme, dass es sich bei einer schwierigen Lebenslage in der Regel um ein temporäres Problem handelt, das mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten in einem angemessenen Zeitraum einer Lösung zugeführt werden kann. Für die Familienzentren im Kreis Ostholstein wurde dafür der Zeitraum von bis zu sechs Monaten festgelegt.

Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

§16 Absatz 1 Allgemeine Förderung der Erziehung in der der Familie (Sozialgesetzbuch VIII)

Ein weiteres Merkmal der Frühen Hilfen ist die Altersbegrenzung von der Schwangerschaft bis zum Schuleintritt. Zweifelsohne gibt es Probleme mit Drogen, Schulabsentismus oder Cybermobbing in den Schulen. Die Frühen Hilfen würden sich vor dem Hintergrund der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel jedoch überfordern, sollten sie den Anspruch einer Allzuständigkeit für sich reklamieren. Dieses gilt auch für solche Fälle, wenn im Vorwege eine psychische Erkrankung bei den Eltern diagnostiziert wurde, eine Alkohol- oder Drogenabhängigkeit bekannt ist oder Gewalt von den Eltern als Erziehungsmittel angewandt wird. Die Frühen Hilfen bieten in diesem Kontext ihre Unterstützung an, aber immer nur in Zusammenarbeit mit solchen Netzwerkpartnern, die auf diesem Gebiet die entsprechende Fachkompetenz besitzen. In der Praxis hat sich diese Trennschärfe als außerordentlich wichtig erwiesen, nicht zuletzt zum Schutz der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter/innen, die für die Familienzentren tätig sind.

Vielleicht sind es die tragischen Fälle, die eingangs beschrieben worden sind, vielleicht auch das humanistische Menschenbild, das unsere Gesellschaft auszeichnet, denn selbst in finanziell angespannten Zeiten gibt es eine stark ausgeprägte Bereitschaft, Familien in Not zu helfen. Sei es eine Stiftung, die Eltern-Kind-Treffs finanziell unterstützt und „Elternbriefe“ kostenlos versendet. Ein Verein, der die Kosten für einen Elternkurs trägt. Oder eine Privatperson, die einem körperbehinderten Kind mit einer Geldspende die Teilnahme an einer Ferienfreizeit ermöglicht. Und nicht zuletzt sind es die politischen Mandatsträger auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene, die in den vergangenen Jahren mit ihren Entscheidungen dazu beigetragen haben, nicht nur die bestehenden Angebote finanziell abzusichern, sondern diese auch ausweiten zu können. Nur so war es möglich, dass ab 2015 in Fehmarn, Oldenburg i.H., Ahrensböök und mit Bad Schwartaus Außenstelle in Ratekau weitere Familienzentren ihre Arbeit aufnehmen konnten. Familien möglichst wohnortnah zu unterstützen ist ein weiteres Kriterium der Frühen Hilfen. Erhöht dies doch die

Chance, auch Menschen mit einer eingeschränkten Mobilität zu erreichen. Allerdings muss festgestellt werden, dass in den besonders ländlich geprägten Regionen dieses (noch) nicht überall gelungen ist.

Netzwerke können Grenzen überwinden

Am Beispiel der guten Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten, die in der Fläche relativ gut aufgestellt sind, wird deutlich, wie wichtig gute Netzwerkarbeit ist und dass strukturelle Probleme sich zumindest in Teilen überwinden lassen. Unter der Voraussetzung der gegenseitigen Akzeptanz können Familienzentren und Kindertagesstätten, aber vor allem die Eltern von einer guten Zusammenarbeit profitieren. So hat sich gezeigt, dass ein guter Kontakt und ein vertrauensvolles Verhältnis der Erzieher/innen in den Kindertagesstätten zu den Eltern ein Türöffner für die Frühe Hilfe sein können, vielmehr als „Hochglanzbroschüren“ es je leisten könnten. Da Elternarbeit Bestandteil jeder Kita-Konzeption ist, profitieren auch diese von dem Know-how der Frühen Hilfen. Sei es bei Elterngesprächen, dem Einsatz von Kita-Lotsen oder bei der Planung und Durchführung von Themenabenden, wie die gemeinsame Smartphone-Kampagne im Frühjahr 2019 gezeigt hat. Pädagogische Arbeit ist Beziehungsarbeit. Dieser Grundsatz gilt nicht nur im Kontakt mit Kindern, sondern auch mit Eltern. Bündeln Familienzentren und Kindertagesstätten ihre Kräfte, sind diese in der Regel eher in der Lage, auch auf komplexe Problemlagen der Eltern zu reagieren und mit ihnen gemeinsam Lösungswege zu entwickeln.

Dass die Leistungsanforderungen an Eltern in den vergangenen Jahren enorm gestiegen sind, steht außer Frage. Mütter und Väter müssen inzwischen vielfältige Kompetenzen haben, nicht nur psychologische, sondern auch in den Bereichen Gesundheit, Kinderernährung und Medienkonsum. Daneben ist trotz vergleichbar hohen Wohlstands festzustellen, dass der wirtschaftliche Druck auf viele Familien immer weiter ansteigt und nicht nur Alleinerziehende das Gefühl verspüren, den Anforderungen nicht mehr gewachsen zu sein.

Quer durch das politische Spektrum ist man sich einig, dass kein Kind aufgrund seiner sozialen Herkunft, seines Geschlechts, seiner Hautfarbe, seiner Religionszugehörigkeit oder wegen anderer persönlicher Merkmale im Vorteil oder im Nachteil sein soll. Diesem hehren Ziel folgend hat die Sozialpolitik in den vergangenen Jahren einiges auf den Weg gebracht. Beispiele dafür sind der Ausbau von Kindertagesstätten und betreuten Grundschulen, die Inklusion, Schulassistenz, Ferienbetreuung, Bildungscard und nicht zuletzt die Erhöhung des Kindergeldes. Zur ganzen Wahrheit gehört aber auch, dass es nicht allein um das Ziel der Chancengleichheit geht, insbesondere für Kinder aus sogenannten bildungsfernen Familien, sondern auch um ökonomische Zwänge. Das heißt, der Ausbau der sozialen Infrastruktur ist auch eine Reaktion auf die zunehmende prekäre Situation vieler Alleinerziehenden und Familien. Was unter dem Stichwort „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ häufig verschleiert wird, ist die Tatsache, dass in der Regel beide Eltern einer Berufstätigkeit für ein auskömmliches Familienbudget nachgehen müssen. Dabei wird kaum hinterfragt, welche Auswirkungen diese Entwicklung auf das System Familie hat und wie weit Grundbedürfnisse, vor allen von Säuglingen und Kleinkindern, dabei aus dem Blickfeld geraten können.

Elternrecht versus Elternpflicht

Kinder benötigen zuverlässige, stabile und berechenbare soziale Beziehungen, die ihnen Zeit, Aufmerksamkeit, Anregung, Bestätigung und Versorgung für ihre persönliche Entwicklung gewähren. Auch wenn es kein allgemeingültiges Familienmodell mehr gibt, bleibt es eine unbestrittene „Normalerwartung“ an die Eltern und Familien, dass sie die hier beschriebenen Bedürfnisse des Kindes abdecken. Dass es sich dabei nicht nur um ein den Eltern eingeräumtes Recht, sondern auch um eine Verpflichtung handelt, kommt im Artikel 6 Abs. 2 des Grundgesetzes zum Ausdruck:

Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

Artikel 6 Abs. 2, Grundgesetz

Unstrittig ist, dass die meisten Eltern die ihnen zugeschriebene Erziehungsverantwortung erfüllen. Allerdings wächst der Anteil von Eltern, die von Tagesmüttern, Kitas oder den Schulen immer deutlicher die Übernahme von mehr Erziehungsaufgaben erwarten, wie Erzieherinnen und Lehrkräfte berichten. Dass viele der genannten Institutionen in der Praxis damit überfordert sind, zeigen die immer noch viel zu großen Gruppen bzw. Klassen mit zu wenig Fachkräften, die nur unzureichend auf die individuellen Bedürfnisse der (Klein-)Kinder eingehen können. Das bestätigen auch die letztjährigen Zahlen aus der Schuleingangsuntersuchung in Schleswig-Holstein, wonach jedes dritte Vorschulkind bereits in den ersten sechs Lebensjahren Auffälligkeiten bei Körpergewicht, Motorik, Sprache oder Verhalten zeigt. Sind die Übergänge von Betreuung, Bildung und Erziehung häufig auch fließend, darf nicht vergessen werden, dass die genannten Einrichtungen die Erziehung ergänzen, nicht aber ersetzen sollen und können.

In einschlägigen Publikationen werden der Personenkreis der sozial Benachteiligten oder auch die Armutsfamilie als die Zielgruppen benannt, deren Kinder eine besondere Unterstützung bedürfen. Dieses ist richtig, manchmal aber auch ernüchternd. Elternratgeber, Elternabende und Elternkurse erreichen häufig nicht die, die solche Hilfe am meisten brauchen. Und ist es nicht paradox, dass wir zum Lenken eines Pkws einen Führerschein benötigen, aber auf die vielfältigen Erziehungsaufgaben so gut wie gar nicht vorbereitet sind? Ob eine Verpflichtung zur Teilnahme an Elternabenden und Elternkursen, analog zu den Früherkennungsuntersuchungen U1–U9 oder der neu eingeführten Impfpflicht, Abhilfe schaffen könnte, darf zu Recht bezweifelt werden. Die Entwicklung stimmt allerdings bedenklich. Diesen Zielkonflikt zu lösen wird eine sozialpolitische Aufgabe der nächsten Jahre bleiben.

Ressourcen bündeln

Sich nicht von Rückschlägen entmutigen zu lassen, sondern aus Erfahrungen zu lernen und immer wieder neue Wege zu beschreiten, ist ebenfalls eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Frühen Hilfen. Drei Beispiele sollen dieses verdeutlichen: Um möglichst früh mit Eltern in Kontakt zu kommen, werden Mütter bereits auf der Neugeborenenstation in der Geburtsklinik in Eutin aufgesucht. Dabei wird ein Willkommenspaket mit kleinen Aufmerksamkeiten von ehrenamtlichen

10 Jahre Familienzentren mit den Frühen Hilfen im Kreis Ostholstein

Helferinnen überreicht und auf die vielfältigen Möglichkeiten der Unterstützung aufmerksam gemacht. Ein Dienst, der von der Familienbildungsstätte Eutin als Netzwerkpartner organisiert wird und über 400 Mütter im Jahr erreicht. Ein weiteres präventives Angebot, das in Kooperation mit den Schulen im Kreis Ostholstein durchgeführt wird, ist die „Eltern-Probezeit“. Jugendliche und junge Erwachsene können durch den Umgang mit Babysimulatoren und unterstützt durch eine fachliche Anleitung sehr praxisnah erfahren, wie viel Energie, Arbeit und Kompetenz in einer verantwortungsvollen Elternschaft benötigt wird. Nicht gelungen ist bisher die Umsetzung einer Elternschule mit einem Regelangebot rund um das Thema Familie. Sich nicht über mehrere Wochen für einen Elternkurs festlegen zu wollen wurde als Hauptgrund genannt. Dem Elternwunsch entsprechend, werden aktuell Themenabende mit einer deutlich besseren Resonanz angeboten. Neben den Kindertagesstätten haben sich dabei die Volkshochschulen und Bibliotheken bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen als weitere wichtige Netzwerkpartner erwiesen.

Sich nicht allein auf Beratungsgespräche reduzieren zu müssen, sondern den Familien mit einem breiten Tableau an Unterstützungsmöglichkeiten auch bei komplexen Problemlagen konkret und direkt helfen zu können, verschafft den Koordinatorinnen der Familienzentren einen erweiterten Handlungsspielraum. Voraussetzung dafür ist, dass neben der Kooperation mit den Netzwerkpartnern entsprechende finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen. Die Sicherstellung kann allerdings nicht allein den Trägern der Familienzentren überlassen bleiben, sondern zählt im Kreis Ostholstein neben der Steuerung zu den Aufgaben der Jugendhilfeplanung.

Die Mittelausstattung erfolgt zurzeit durch folgende Förderprogramme bzw. Zuwendungsgeber:

Frühe Hilfen > Bundesstiftung

Schutzengel vor Ort > Sozialministerium Schleswig-Holstein

Vernetzung Jugendhilfe und Gesundheitswesen > Sozialministerium Schleswig-Holstein

Frühe Hilfen für Flüchtlinge > Sozialministerium Schleswig-Holstein

Förderung von Familienzentren > Sozialministerium Schleswig-Holstein

Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie (§ 16 SGB VIII) > Kreis Ostholstein

Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung > Bundesfamilienministerium

Familienerholungswerk > Sozialministerium Schleswig-Holstein

Mit den Eigenanteilen der Träger, die sich in erster Linie aus Spenden speisen oder als Sachleistungen erbracht werden, beträgt das Finanzvolumen der Familienzentren im laufenden Jahr rund 750.000 Euro.

Unter dem fiskalischen Aspekt betrachtet sind die Frühen Hilfen eine Belastung für die öffentlichen Haushalte. Vergleicht man allerdings diesen Betrag mit den Gesamtaufwendungen des Jugendamtes für die Nachsorge, macht dieses nur einen Bruchteil des Gesamtbudgets aus. Eltern und Kinder frühzeitig zu unterstützen, heißt nicht nur, später höhere Kosten zu vermeiden, sondern kann auch bedeuten, Tragödien wie bei Jessica, Kevin und Lea-Sophie abzuwenden.

Das wirft allerdings auch die Frage nach einer auf Dauer angelegten Finanzierung auf, die bisher nicht geklärt ist. Anders als die „Hilfen zur Erziehung“ (§ 27 ff. Achtees Sozialgesetzbuch) sind präventive Maßnahmen sogenannte freiwillige Leistungen, auf die Eltern keinen Leistungsanspruch haben. Die Erfahrung zeigt, dass in Zeiten knapper Haushaltsmittel diese Gelder schnell zur Disposition stehen, was im Sinne des Kinderschutzes fatal wäre. Verlässliche Rahmenbedingungen sind essenziell, sie zu schaffen ist in erster Linie Aufgabe der Gesetzgeber.

Der Weg ist das Ziel

Ein afrikanisches Sprichwort lautet: „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ Aus dem anfänglichen „Baby“ Familienzentrum ist durch die vielfältige Unterstützung zahlreicher Akteure ein selbstbewusstes zehnjähriges Kind herangewachsen. Deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen, mich bei all denen zu bedanken, die ihren Teil an der „Erziehung“ beigetragen haben.

Diesen Dank richte ich an den Deutschen Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein, den Ortsvereinen des Deutschen Kinderschutzbundes in Eutin und Heiligenhafen, die Lebenshilfe Ostholstein, die Gemeinden Ahrensböök und Ratekau als Träger der örtlichen Familienzentren sowie an die Familienbildungsstätte Eutin und den Kastanienhof Oldenburg. Durch ihre Bereitschaft ist es überhaupt erst möglich geworden, eine Idee in die Realität umzusetzen und die Familienzentren im Kreis Ostholstein in den vergangenen Jahren zu etablieren.

Eltern in der beschriebenen Vielfalt und aus einer Hand zu unterstützen, dafür ist eine Bündelung der Kräfte notwendig. Durch verschiedene Förderprogramme des Bundes und des Landes war es von Beginn an möglich, die Angebote der Frühen Hilfen unter dem Dach der Familienzentren zu integrieren. Rückblickend kann festgestellt werden, dass dieser Schritt richtig gewesen ist. Deshalb gilt mein Dank an dieser Stelle auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sozialministeriums, die unseren Weg in einem kritischen, aber immer wohlwollenden Dialog unterstützt haben.

Einen ganz besonderen Dank möchte ich auch an die Koordinatorinnen der Familienzentren richten. Sie sind es, die Elterngespräche führen, Angebote entwickeln, ehrenamtliche Kräfte gewinnen, Einsätze organisieren und reflektieren und nicht zuletzt für lebendige Netzwerke sorgen. Sie haben mit einer außerordentlich hohen Motivation, ihrer Tatkraft und ganz viel Herzblut den Familienzentren im Kreis Ostholstein ein Gesicht gegeben.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei Silke Hüttmann bedanken. In ihrer Funktion als Kreisfachberaterin der Familienzentren hat sie maßgeblichen Anteil an dem Aufbau und der inhaltlichen Weiterentwicklung der Frühen Hilfen. Ihre Erfahrung, ihr wertschätzender Umgang und ein unermüdlicher Einsatz für die Schwächsten in unserer Gesellschaft haben wesentlich dazu beigetragen, dass Eltern und Kindern in vielfältiger Weise geholfen werden kann.



Ziele, Aufgaben und Organisation der Familienzentren im Kreis Ostholstein



*Silke Hüttmann,
Fachanleitung Familien-
zentren mit den Frühen
Hilfen im Kreis Ostholstein,
Dipl. Sozialarbeiterin,
DKSB Kreisverband OH e.V.*

Rahmenbedingungen für den Aufbau und die Arbeit der Familienzentren

Im Jahr 2009 wurde im Kreis Ostholstein zunächst mit dem Aufbau von vier Familienzentren in den Regionen Nord, Küste, Mitte und Süd begonnen. Grundlage hierfür war das Gesetz zur „Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendschutzes in Schleswig-Holstein“. Die Familienzentren sind Einrichtungen zu der vom Gesetz geforderten aktiven Umsetzung von Maßnahmen der Frühen Hilfen. Zum damaligen Zeitpunkt hatte sich das Jugendamt des Kreises Ostholstein bei der Auswahl der Standorte an der regionalen Zuständigkeit des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) orientiert.

Die Bedeutung und inhaltliche Aufgabenstellung der Familienzentren wurden mit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes im Jahre 2012 nochmals neu definiert und erweitert. Die vom Gesetzgeber geforderte Umsetzung und Finanzierung der Frühen Hilfen ist in der Folge von den Bundesländern sehr unterschiedlich realisiert worden. Aber auch innerhalb der Bundesländer ist eine große Vielfalt von konkreten Umsetzungsstrategien anzutreffen. In Schleswig-Holstein trifft man ebenfalls unter dem Begriff „Familienzentrum“ auf unterschiedliche Strukturen. Der Kreis Ostholstein war von Anfang an bemüht, einheitliche Standards vom Norden (Fehmarn) bis in den Süden (Bad Schwartau) sicherzustellen.

Auf Grundlage des Erlasses zur „Förderung von Familienzentren“ wurde 2014 im Kreis Ostholstein eine sozialräumlich orientierte Bedarfsanalyse erstellt. Ein Ergebnis dieser Untersuchung war, dass der Kreis Ostholstein als ländlich geprägter Flächenkreis mit vier Familienzentren unterversorgt war.

Heute gibt es im Kreis Ostholstein sieben Familienzentren (eines mit einer zusätzlichen Außenstelle) in unterschiedlicher Trägerschaft, die in enger Zusammenarbeit mit dem Kreis Ostholstein tätig sind. Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) Kreisverband Ostholstein e.V., die DKSB Ortsverbände Heiligenhafen e.V. und Eutin e.V., die Gemeinde Ahrensböök und die Lebenshilfe Ostholstein e.V. arbeiten als Träger kooperativ zusammen. Sie haben sich auf einheitliche Standards verständigt und bilden einen Qualitätsverbund. Für die Sozialräume Nord, Küste und Mitte ist der Deutsche Kinderschutzbund mit seinen Familienzentren in Eutin, Fehmarn, Heiligenhafen, Neustadt und Oldenburg tätig. Die Lebenshilfe Ostholstein ist mit dem Familienzentrum in Bad Schwartau und einer Außenstelle in Ratekau für den Sozialraum Süd zuständig. Die Gemeinde Ahrensböök hat die Trägerschaft für das Familienzentrum in ihrer Gemeinde übernommen.

Die Umsetzung und Finanzierung der Frühen Hilfen in den Familienzentren erfolgt in enger Abstimmung und Kooperation zwischen dem Kreis Ostholstein und den Trägern der Familienzentren. Finanzielle Unterstützer sind außerdem die Sparkassen-

Ziele, Aufgaben und Organisation der Familienzentren im Kreis Ostholstein

Die Familienzentren und ihre Träger im Kreis Ostholstein



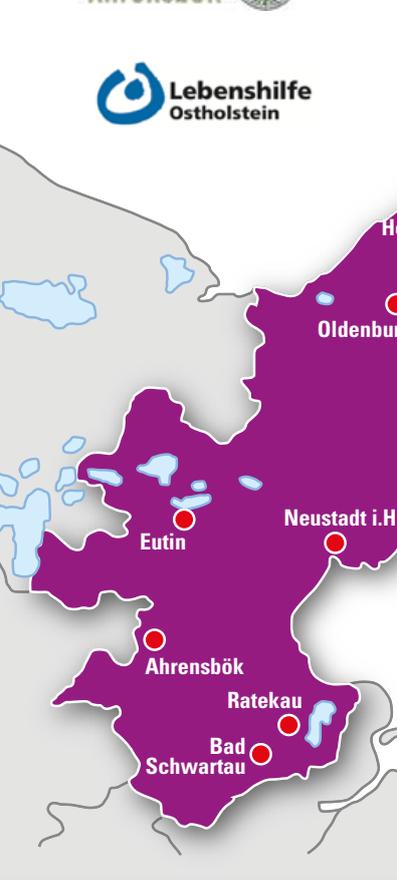
OV Heiligenhafen
OV Eutin
KV Ostholstein



stiftung Ostholstein sowie die Bürgerstiftung Ostholstein, Service-Clubs, Firmen und private Spenderinnen und Spender. Für die Inanspruchnahme der Angebote der Familienzentren entstehen für die Nutzer keine Kosten. Ziel ist es, den Zugang zu den Familienzentren für die Zielgruppe so niedrigschwellig wie möglich zu halten. Der Kreis Ostholstein stellt für die Personalkosten der Koordinatorinnen, die Einsätze der Familienhebammen, der Familienhelferinnen und für die Bildungs-, Beratungs- und Vortragsangebote finanzielle Mittel zur Verfügung, die sich aus Bundes-, Landes- und Kreismitteln zusammensetzen. Die Träger der Familienzentren stellen ihre Förderanträge beim Kreis Ostholstein und bekommen für die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche ein jährliches Budget zugewiesen. Über die Verwendung des Budgets haben sie am Jahresende mit einem Verwendungsnachweis dem Kreis Rechenschaft abzulegen. Neben der Finanzierung aus Bundes-, Landes- und Kreismitteln bringen die Träger der Familienzentren anteilig Eigenmittel, die meist aus Spendeneinnahmen realisiert werden, ein. In der Regel sind dies Miet-, Instandhaltungs- und Betriebskosten für die genutzten Räumlichkeiten, Kosten für die Nutzung von trägereigenen Angeboten sowie personelle Ressourcen für die laufende Arbeit.

Im Kreis Ostholstein werden von den Familienzentren alle drei Förderbereiche, die vom Gesetzgeber gefordert und gefördert werden abgedeckt:

- Förderbereich I Auf- und Ausbau von Netzwerken „Früher Hilfen“,
- Förderbereich II Qualifizierung und der Einsatz von Familienhebammen und vergleichbaren Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich,
- Förderbereich III Ehrenamtsstrukturen im Bereich „Früher Hilfen“.



Die Koordination aller Familienzentren liegt beim Kreis Ostholstein in der Hand der Jugendhilfeplanung. Jedes Familienzentrum ist, abhängig von der Größe, mit ein oder zwei sozialpädagogischen Fachkräften als Koordinatorinnen ausgestattet. Die Ausstattung variiert derzeit von 15 bis zu 39 Koordinationsstunden. Obwohl jeder Träger der Familienzentren in Ostholstein auch Kindertagesstätten betreibt, werden die Familienzentren ganz bewusst unabhängig von den trägereigenen Einrichtungen geführt. Damit soll sichergestellt werden, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der regionalen Familienzentren für alle ratsuchenden Eltern Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sind, d. h., unabhängig davon, welche Kindertagesstätte ihr Kind besucht. Regelmäßige Koordinatorinnentreffen mit dem Jugendhilfeplaner des Kreises Ostholstein gehören ebenso zu den Aufgaben der Familienzentren, wie die einmal pro Halbjahr stattfindenden Netzwerktreffen in jedem Sozialraum.



*Anregungen für Mutter
und Kind im Babytreff*

Zielgruppe und Auftrag der Familienzentren

Im Rahmen des bereits erwähnten Erlasses von 2014 wurde für die Zielgruppe das Alter der Kinder im Kreis Ostholstein angehoben. Ursprünglich wurden mit den Frühen Hilfen Eltern von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr der Kinder gefördert. Aktuell ist für die Förderung das Alter der Kinder auf den Zeitraum von der Geburt bis zum Schuleintritt erweitert. Ziel der Familienzentren ist, nach § 16 SGB VIII und nach dem Kinderschutzgesetz Schleswig-Holstein, niederschwellige Unterstützungsangebote für „Schwangere, Alleinerziehende und Familien mit Kindern im Alter von 0–6 Jahren“ im Bereich der frühen, präventiven Hilfen zu entwickeln und umzusetzen. Familien mit älteren Kindern können darüber hinaus durch Familienpaten begleitet werden.

Zu den Zielgruppen der Familienzentren gehören u. a. Eltern oder werdende Eltern, die

- in Erziehungsfragen eine Beratung wünschen
- sich überlastet, erschöpft und überfordert fühlen,
- in belasteten Lebenssituationen oder schwierigen Rahmenbedingungen leben oder
- denen das familiäre und / oder das soziale Netzwerk vor Ort fehlt.

Mütter und Väter sollen entsprechend ihrer jeweiligen Lebenssituation in die Lage versetzt werden, dass sie eigenständig ihre Erziehungsverantwortung wahrnehmen können. Die Koordinatorinnen der Familienzentren führen verschiedene Maßnahmen, Angebote und Projekte in ihrer jeweiligen Region zusammen. Eine weitere Aufgabe ist die Netzwerkarbeit, d. h. die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen und Diensten, die mit Eltern von Neugeborenen und kleinen Kindern in Kontakt stehen. Möglichst früh sollen die vielfältigen Möglichkeiten zur Unterstützung durch Kindertagesstätten, Tagespflege, Beratungsstellen, Ärzte, Hebammen, Kliniken und Behörden für die Familien verfügbar gemacht werden. Präventive oder im wahrsten

Ziele, Aufgaben und Organisation der Familienzentren im Kreis Ostholstein

Sinne des Wortes „Not-wendige“ Unterstützungsangebote sollen rechtzeitig für die Zielgruppe erbracht werden. Die Praxis zeigt, dass nicht nur Schwangere, Alleinerziehende und Eltern, sondern auch die Fachleute vor Ort kompetente, jedoch zugleich niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsstrukturen benötigen, um ihren Aufgaben gerecht werden zu können.

Ziele und Aufgaben der Frühen Hilfen

Die Ziele der Früher Hilfen stellen sich wie folgt dar: In erster Linie geht es darum, Kindern ein ihrer Entwicklung zuträgliches Aufwachsen zu ermöglichen. Dieses soll erreicht werden durch die Stärkung der Mutter-/Eltern-Kind-Bindung, durch Entlastung in den Familien bei der Lebensführung, unter Einbindung der Lebenswelt, des sozialen Umfeldes. Des Weiteren sollen Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden als Prävention für die kindliche Entwicklung hinsichtlich psychischer, körperlicher und sozialer Störungen und Defizite. Über allem steht letztendlich das Hauptziel, der Gefährdung von Kindern durch präventive Maßnahmen entgegenzuwirken und so den Kinderschutz zu sichern.

Dennoch sind die Frühen Hilfen nicht als ein geschlossener Arbeitsbereich zu betrachten, sondern sie dienen der Ergänzung und Vermittlung zwischen den unterschiedlichen Bereichen des Sozial- und Gesundheitswesens. Sie bilden eine wichtige Schnittstelle zur Kinder- und Jugendhilfe im Bereich der Hilfen zur Erziehung und zum intervenierenden Kinderschutz.

System Frühe Hilfen
(aus Thyen 2012)



Strukturen und Angebote der Familienzentren

Die Familienzentren halten verschiedene präventive und niedrigschwellige praktische Angebote vor, die sich am Bedarf der Familien in der Region orientieren, für die sie zuständig sind. Bestehende Angebote werden in Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern der Region und der Zielgruppe weiterentwickelt. Die intensive und verbindlich vereinbarte Zusammenarbeit mit den örtlichen Kindertagesstätten und Tagespflegepersonen als Expertinnen für die Familien, die sie betreuen, ist Voraussetzung für einen engen Kontakt in der Begleitung der Zielgruppe.



Beratung und Anleitung (von links nach rechts): im Babytreff, im Einzelgespräch mit der Koordinatorin sowie durch die aufsuchende Arbeit einer Familiengesundheitskinderkrankenschwester (FGKIKP)

Die Ausstattung der Familienzentren variiert je nach Träger. Sie reicht von einem Beratungsbüro bis hin zu einem eigenen Haus oder Zentrum, von dem aus die Koordination der Frühen Hilfen und Angebote des Familienzentrums sowie die inhaltliche Netzwerkarbeit und die Kooperationen gesteuert werden. Das Angebot umfasst auch die aufsuchende Arbeit und Beratung im Elternhaus durch die Koordinatorinnen. Nach Absprachen mit den Kindertagesstätteneinrichtungen und den Bedarfsermittlungen bei der Zielgruppe werden zusätzlich Beratungen, Veranstaltungen und Elternkurse dezentral in kooperierenden Kindertagesstätten oder anderen Einrichtungen durchgeführt. Neben der kreisweiten Steuerung der Familienzentren durch die Jugendhilfeplanung des Kreises Ostholstein und der Begleitung der Fachanleitung ist jedes Familienzentrum mit ein bis zwei Koordinatorinnen ausgestattet, die mit unterschiedlichen Stundenkontingenten im Einsatz sind. Zu den wesentlichen Aufgaben der Koordinatorinnen für ihren jeweiligen Sozialraum zählen: Koordination und stetige Weiterentwicklung aller Angebote bezüglich Qualität und konzeptionellen Standards sowie die professionelle Beratung. Die Stellen der Koordinierungskräfte sind ausschließlich von Diplom-Sozialpädagogen besetzt. Diese Fachkräfte übernehmen die Beratungsaufgaben im Erstkontakt mit der Zielgruppe. Nach einer umfassenden Anamnese beraten, informieren und vermitteln sie interne und externe Angebote. Auch die Entscheidung, ab wann eine Familie nicht mehr den niederschweligen Angeboten eines Familienzentrums zugeordnet werden kann und der Austausch mit dem ASD notwendig wird, obliegt den Koordinatorinnen. Zu den Aufgaben der Koordinatorinnen zählt es, die besondere Bedarfssituation des Sozialraumes zu erkennen, mit allen Beteiligten Lösungen zu entwickeln und Kooperationen herzustellen. Des Weiteren gilt es, die unterschiedlichen Hilfsangebote des Familienzentrums zu koordinieren und zu begleiten. Familienhebammen, Familienhelferinnen und Familienpaten müssen geschult, angeleitet und kontinuierlich fortgebildet werden.

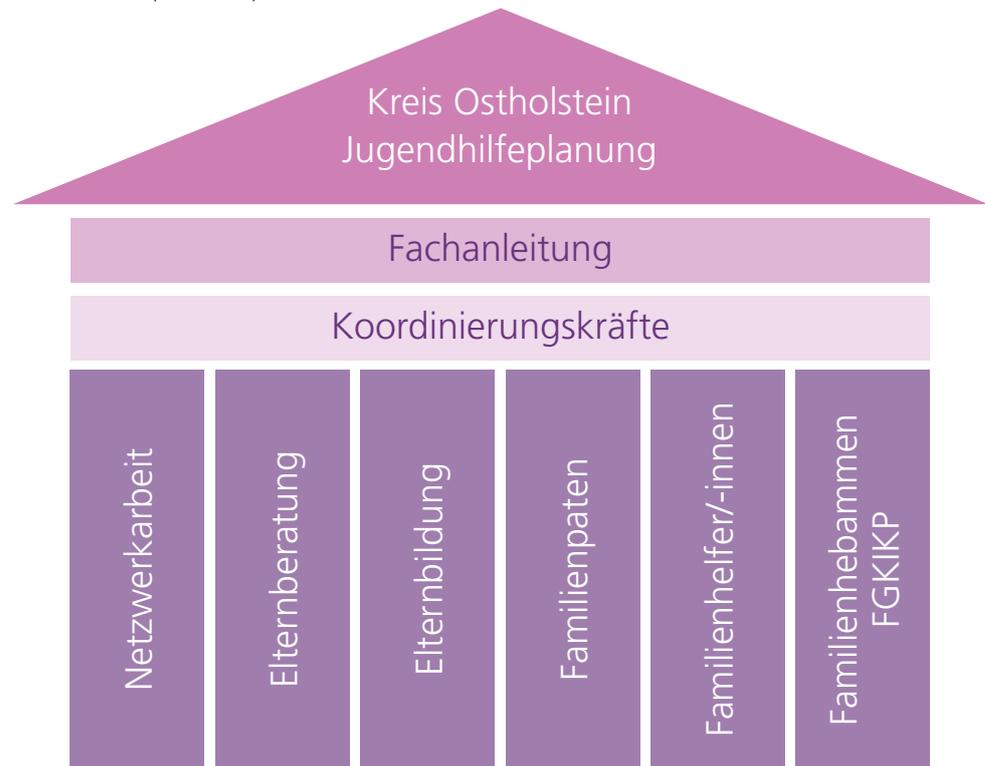
Regelmäßig stattfindende Arbeitskreise mit dem Jugendhilfeplaner des Kreises, der Fachanleitung und aller Koordinatorinnen tragen zu einer stetigen qualitativen Weiterentwicklung der Familienzentren mit den Frühen Hilfen bei.

Zur Qualifizierung und Weiterentwicklung der Koordinatorinnen selbst werden themenspezifische Fachtage und Fortbildungen (z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Moderation oder Zuwendungsrecht) besucht.

Ziele, Aufgaben und Organisation der Familienzentren im Kreis Ostholstein

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Familienzentren in Ostholstein liegen auf der Stärkung der Kompetenz durch individuelle Beratung und Begleitung der Eltern, der Förderung von sozial besonders benachteiligten Kindern und der Stärkung der Erziehungskompetenz durch Elternbildung und der Förderung der Integration. Die Inanspruchnahme der Angebote ist grundsätzlich freiwillig. Die Familienzentren agieren unbürokratisch und bedarfsgerecht. Die standardisierten, präventiven Angebote aller Familienzentren in Ostholstein basieren im Wesentlichen auf sechs Säulen (s. Grafik)

Struktur und sechs Säulen der Arbeit der Familienzentren (aus Hüttmann 2018)



Netzwerkarbeit

Zentrale Aufgabe der Koordinatorinnen der Familienzentren ist die Netzwerkarbeit. Sie fällt unter den Förderbereich I der Bundesinitiative. Der Fokus liegt hierbei auf dem Aufbau und der Etablierung eines verbindlichen, tragfähigen, interdisziplinären und transdisziplinären Netzwerkes. In regelmäßig halbjährlich stattfindenden Netzwerktreffen aller relevanten Akteure wird der aktuelle Handlungsbedarf im jeweiligen Sozialraum ermittelt. Die Treffen dienen auch dem Austausch über Entwicklungen und Angebote der Familienzentren. Die konkrete Planung und Umsetzung der daraus resultierenden Angebote werden mit den unterschiedlichen Fachdisziplinen aus dem Netzwerk in einer Arbeitsgruppe erarbeitet.

Beispielsweise wurde in den Familienzentren ein zunehmendes Unvermögen von jungen Eltern hinsichtlich des Wirtschaftens mit ihren vorhandenen finanziellen Mitteln festgestellt. Durch die Zusammenarbeit der Familienzentren mit der Schuldnerberatung Gate wurde daraufhin ein Angebot entwickelt, das junge Eltern durch den Dschungel von Handyverträgen, Versicherungen und in monatlicher Budgetplanung etc. führt.

Ein weiteres Beispiel sind die Begrüßungsprojekte für Neugeborene. Um wirklich alle Familien mit Neugeborenen zu erreichen, wurden in einem anderen Ansatz gemeinsam mit den Kommunen das Projekt „Schön, dass du da bist“ und der „Neugeborenenempfang“ entwickelt. Eltern und ihre Kinder erhalten hier ein Begrüßungspaket, mit kleinen Geschenken und Wegweisern zu den Unterstützungsangeboten im Kreis Ostholstein, unter anderen die Informationen zu den Familienzentren in ihrer Region.



In allen Familienzentren finden regelmäßige Netzwerktreffen statt.

Elternberatung

Ergänzt werden die Angebote der Familienzentren durch Beratungsmöglichkeiten von Netzwerkpartnern in den Räumlichkeiten der Familienzentren: Schuldnerberatung, Frauennotruf, Schwangerschaftsberatung, Suchthilfe und Sozialpsychiatrie (TIPInetz), Ambulante und Teilstationäre Suchthilfe (ATS).

Seit 2017 ist das neue Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ im Kreis Ostholstein an die Familienzentren angegliedert. Mit diesem Programm fördert das Bundesfamilienministerium bundesweit niedrigschwellige Angebote, die den Zugang zur Kindertagesbetreuung vorbereiten und unterstützend begleiten. Bundesweit werden im Programm „Kita-Einstieg“ Angebote erprobt und umgesetzt, die erste Einblicke in das System der Kindertagesbetreuung für benachteiligte Familien vermitteln und diese über die Möglichkeiten der frühen Bildung in Deutschland informieren. Das Programm „Kita-Einstieg“ bietet unterschiedliche Angebote zur Unterstützung und richtet sich sowohl an das Fachpersonal als auch an benachteiligte Familien. Das Bundesprojekt ergänzt und erweitert die Unterstützungsangebote der Familienzentren kreisweit.

Ziele, Aufgaben und Organisation der Familienzentren im Kreis Ostholstein

In den vergangenen Jahren haben sich die präventiven Angebote den sich veränderten gesellschaftlichen Entwicklungen durch die Zuwanderung von Familien aus anderen Herkunftsländern angepasst. So gibt es Flüchtlingsberatungs- bzw. -koordinationsstellen in den Familienzentren, Sprachkurse für Frauen mit Kinderbetreuung, oder es sind in den Familienzentren neben den Angeboten, die allen Familien offenstehen, zusätzliche Angebote geschaffen worden, um eine interkulturelle Begegnung zu ermöglichen, z. B. interkulturelle Abende mit gemeinsamem Kochen. So wurden Berührungspunkte abgebaut und Zugänge zueinander geschaffen.



In den Babytreffs ist Raum für Spiel, Spaß, Austausch und Fragen.

Elternbildung

Eines der wichtigsten Voraussetzungen für den Zugang zu den Angeboten der Familienzentren mit ihren Frühen Hilfen, sind die flächendeckend installierten Babytreffs. Sie dienen als Türöffner für Eltern zu den Angeboten der Familienzentren. Die Babytreffs werden in der Regel von Familienhelferinnen begleitet. Eltern treffen sich zum Austausch und zum geselligen Beisammensein mit ihren Kindern. Es entsteht ein Vertrauensverhältnis zu der anleitenden Familienhelferin. Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, innerfamiliäre Probleme können hier thematisiert werden und bei Bedarf kann bei den Familienzentren um Unterstützung angefragt werden.

Eine weitere wesentliche Säule für die Arbeit der Frühen Hilfen ist die Elternbildung. Ausgebildete Fachleute, die in ihrem Arbeitsalltag Berührungspunkte mit Familien haben, stellen seit einigen Jahren vermehrt eine zunehmende Verunsicherung bei Eltern im Umgang mit ihren Kindern fest. Ursächlich hierfür sind z. B. eine Vielzahl von Optionen für die eigene Lebensführung, ein schwer zu bewältigender Informationsfluss durch die digitalen Medien und das oftmals nicht stattgefundenere Lernen am Vorbild der Eltern. Neben dem Verteilen von Elternbriefen mit vielfältigen

Informationen bieten die Familienzentren regelmäßig niederschwellige Bildungsangebote für Eltern und die, die es werden wollen, an.

Mit der Geburt eines eigenen Kindes beginnt für Eltern eine ganz neue, hochsensible Lebensphase. Neben allen Anstrengungen und Herausforderungen bietet dieser Lebensabschnitt aber auch die Möglichkeit, durch die neue Bindungserfahrung zum eigenen Kind sich selbst weiterzuentwickeln und eigene Erfahrungen zu reflektieren. In kaum einem anderen Lebensabschnitt erhalten Erwachsene so viele Möglichkeiten, über sich und das eigene „Geworden-sein“ nachdenken zu können. Zu den niederschweligen Angeboten der Familienzentren gehören:

- Elternkurse, wie „Starke Eltern – Starke Kinder“, die oftmals speziell auf die Zielgruppe zugeschnitten werden, sowohl im Umfang als auch inhaltlich
- Einzelvorträge zu verschiedenen Erziehungsthemen, wie z. B. „Der kleine Wutzweg“, „Wie sag ich Nein“, etc.,
- Begleitung von Elternabenden in Kindertagesstätten, Schulen, Mutter-Kind-Kurheimen, oder anderen Einrichtungen.

Hinzu kommt die Hebammenfachberatung in regelmäßig stattfindenden Hebammensprechstunden durch Familienhebammen oder „Säuglingssprechstunden“ der FGKIKP. Die Verfügbarkeit dieser Angebote gewinnt zunehmend an Bedeutung, weil in Ostholstein längst nicht mehr alle jungen Mütter nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus durch eine Hebamme nachbetreut werden können. Die Familienbildungsstätte in Eutin hat als Kooperationspartner einen regelmäßigen Besucherdienst auf der Wochenstation der Sana Klinik in Eutin eingerichtet. So wird sichergestellt, dass junge Mütter nach der Geburt ihres Kindes über die Unterstützungsmöglichkeiten in ihrer Region informiert werden.

Zusätzlich gibt es eine „Schreiambulanz“ für untröstliche Babys. Diese bietet neben einer jederzeit möglichen telefonischen Beratung Hausbesuche, Beratungsgespräche und Anleitung für Eltern, die durch anhaltendes Weinen ihrer Kinder an ihre Grenzen stoßen. Die trägereigenen Ressourcen, wie z. B. die psychosoziale Familienberatungsstelle beim Kinderschutzbund, bieten zusätzliche Möglichkeiten, Eltern beim Erlernen eines entwicklungsfördernden Umgangs mit ihrem Kind zu unterstützen.

Die Familienzentren bieten noch viele weitere Kursangebote an, die der Stärkung der elterlichen Kompetenzen dienen: Entspannungskurse für Eltern, Geburtsvorbereitung in individuellen Fällen, wie z. B. für minderjährige Schwangere oder Flüchtlingsfrauen, die kurz vor der Niederkunft stehen, Babymassage, Angebote zur Vermittlung von Alltagskompetenzen, z. B. zu den Themen „Wie ernähre ich meine Familie gesund?“, „Wie koche ich mit wenig Geld?“, „Gesunde Breikost“, „Handarbeitskurse“ etc. Alle Angebote finden entweder direkt in den Familienzentren oder in Räumlichkeiten der Netzwerkpartner im jeweiligen Sozialraum statt.

Ein wichtiges primärpräventives Angebot ist das Projekt „Eltern auf Probe“ für die Schulen im Kreis Ostholstein. In diesem Projekt erproben sich Jugendliche ab 15 Jahren unter Anleitung von Moderatorinnen in der Rolle eines Elternteils eines drei Monate alten Säuglings (Babysimulator). Die Moderatorinnen werden über die Familienzentren von einer Fachkraft ausgebildet. Im Rahmen dieses Projektes nähern sich die Jugendlichen vier Tage und Nächte lang vielfältigen Themen: Fragen der eigenen Sexualität, Geschlechterrollen, Schwangerschaft und Geburt, Hilfesystemen etc.

Die Babytreffs unterstützen die sozialen Kontakte bei Groß und Klein.



Familienpaten

In den Familienzentren übernehmen die ehrenamtlichen Familienpaten eine wichtige Rolle. Sie zählen ebenfalls zum Förderbereich III der Bundesinitiative. Als zusätzliche Säule der Arbeit wurden die Familienpaten vor sechs Jahren zunächst durch den Kinderschutzbund in den trägereigenen Familienzentren im Kreis Ostholstein eingeführt. Das Modell ist inzwischen von allen Familienzentren im Kreis Ostholstein übernommen worden. Ursächlich war der Einsatz der Familienhelferinnen auf drei Monate begrenzt. Diese Zeit reicht oftmals nicht aus, neu angelegte Strukturen in den Familien zu festigen. An diesem Punkt kommen die Familienpaten ins Spiel. Familienpaten sind Menschen, die freiwillig ihre Zeit zur Verfügung stellen. Sie melden sich in den Familienzentren und durchlaufen eine zwölfstündige Schulung, in der sie etwas über den Träger und das trägereigene Netzwerk, ihr Tätigkeitsfeld, über den Umgang mit Nähe und Distanz und den Ablauf bei prekären Situationen und Beobachtungen erfahren. Meistens gehen sie im Anschluss an den Einsatz einer Familienhebamme oder einer Familienhelferin in die Familien. Sie helfen, vorab gelegte Strukturen zu verfestigen und den Eltern Sicherheit für den Alltag zu geben. In anderen Fällen werden sie als „Ersatzgroßeltern“ von den Familien in Anspruch genommen, weil ein familiäres Netzwerk vor Ort nicht vorhanden ist. Die Paten bauen zunächst ein tragfähiges Vertrauensverhältnis auf, bevor sie dann ihre Patenfamilien bei der Bewältigung der täglichen Erfordernisse unterstützen und entlasten. Ihr Einsatz soll zur Verbesserung des Alltages beitragen. Zum Selbstschutz der Paten ist der Einsatz zunächst ebenfalls auf drei Monate begrenzt. Den zeitlichen Umfang ihres Einsatzes besprechen sie gemeinsam mit der Familie und der Koordinatorin des Familienzentrums. Am Ende der drei Monate entscheiden die Paten selbstständig, ob sie die Familie weiterbegleiten möchten oder nicht. Oftmals entwickelt sich ein freundschaftliches Miteinander, sodass die Paten die Familien über eine längere Zeit begleiten. Auf zehn aktive Familienpaten kommen im Durchschnitt ein bis zwei männlichen Paten, die restlichen Patenschaften werden von Frauen übernommen. Die Säule der Paten benötigt für Anleitung und Reflektionsmöglichkeiten besonders viel Zeit und Feingefühl der Koordinatorinnen. Regelmäßige Treffen und Fortbildungen sind unabdingbar, um das Engagement der Ehrenamtlichen zu pflegen.

Familienhelferinnen und -helfer

Eine weitere Säule in den Familienzentren ist die niederschwellige Familienhilfe durch geschulte Familienhelferinnen und -helfer. Diese fällt unter den Förderbereich III der Bundesinitiative. Die Familienhelferinnen und -helfer sind in der Regel sozial erfahrene Personen, die eine Schulung von 36 Stunden absolvieren, um in den Familien eingesetzt werden zu können. Standards wie erweitertes Führungszeugnis, Erste-Hilfe-Kurs und Gesundheitszeugnis sind selbstverständlich. Familienhelferinnen und -helfer bekommen eine Aufwandsentschädigung **für ihren wöchentlichen** Einsatz von zwei bis drei Stunden. Der Einsatz ist in der Regel auf maximal drei Monate begrenzt. Wichtig hierbei ist die Abgrenzung zu der sozialpädagogischen Familienhilfe nach SGB VIII §31. Sobald Missbrauch, Drogen oder Gewalt im Spiel sind, ist das Familienzentrum mit seinen Unterstützungsangeboten nicht mehr zuständig und übergibt den Vorgang an den ASD. Es kann in Ausnahmefällen zu einer einmaligen Verlängerung des Einsatzes der Familienhelferinnen und -helfer des



*Entspanntes gemeinsames
Frühstück im Eltern-Kind-Treff*

Familienzentrums kommen. Sollte nach dieser Zeit das erlangte Ergebnis noch nicht zufriedenstellend sein, wird gemeinsam mit der Familie und dem ASD nach einer zielbringenderen Lösung gesucht.

Die geschulten Familienhelferinnen und -helfer unterstützen Familien mit Kindern bis zum Schuleintritt in akuten Krisensituationen und prekären Lebenslagen. Sie betreuen und begleiten die Familien in ihrem häuslichen Umfeld, arbeiten ressourcenorientiert und sind immer darauf bedacht, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Die Ziele der Einsätze orientieren sich grundsätzlich an der individuellen Bedarfssituation in den Familien. Im Grundsatz geht es immer darum, Familien durch die Unterstützungsangebote zu befähigen, ihr Familiensystem eigenständig zu stabilisieren. Die Familienhelferinnen und -helfer konzentrieren sich oftmals darauf, den Alltag in den Familien neu zu strukturieren, damit die Eltern diesen besser bewältigen können, oder sie helfen den Eltern, ihre Erziehungskompetenz zu stärken. Es können aber auch Begleitungen zu anderen Hilfesystemen, z. B. im Gesundheitswesen oder zu anderen Beratungsstellen, wie z. B. der Sucht-, oder Schuldnerberatung und der Jugendhilfe von den Familienhelferinnen und -helfern übernommen werden.

Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger (FGKIKP)

Professionelle Familienhebammen sind staatlich examinierte Hebammen, die eine Zusatzqualifikation durchlaufen haben. Diese qualifiziert sie dazu, Eltern und ihre Kinder in belastenden Lebenssituationen für die Dauer von bis zu einem Jahr zu unterstützen. Gerade in schwierigen Lebenssituationen benötigen Schwangere und Familien mit Neugeborenen Begleitung und Betreuung über die Krankenkassenleistung hinaus. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind neben der Schwangerenbetreuung, Geburtsvorbereitung, Geburtsbegleitung, Wochenbettbetreuung und Stillberatung auch die psychosoziale und medizinische Beratung und Begleitung. Durch den Einsatz einer Familienhebamme soll vor allen Dingen die Gesundheit des

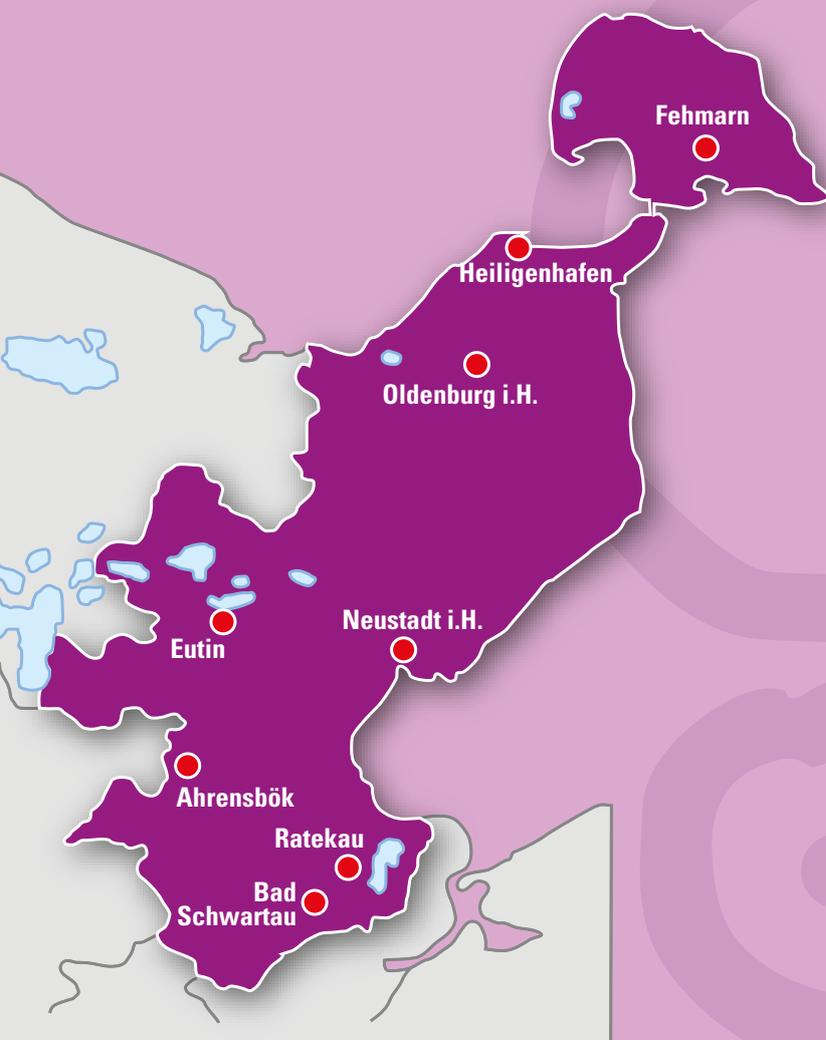
Ziele, Aufgaben und Organisation der Familienzentren im Kreis Ostholstein

Kindes und die Bindung zur Mutter in einer positiven Interaktion zwischen Mutter und Kind gesichert und für beide erfahrbar werden. Wie bei allen Angeboten der Familienzentren geht es um Hilfe zur Selbsthilfe, also darum, dass eine eigenständige Versorgung, Erziehung und Gesundheitssicherung der Kinder durch die Eltern selbstständig gewährleistet werden kann.

Die Unterversorgung mit Hebammen und daraus resultierend mit Familienhebammen hat auch im Kreis Ostholstein dazu geführt, dass Personen anderer Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich, wie z. B. Kinderkrankenschwestern mit Zusatzqualifikation, für diese Tätigkeit hinzugezogen wurden. Diese ausgebildeten Personen werden Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in (FGKIKP) genannt. Beide Berufsgruppen unterliegen dem Förderbereich II der Bundesinitiative. Bis Ende 2017 waren Familienhebammen und FGKIKP auf Honorarbasis über die Familienzentren oder den ASD beschäftigt. Aufgrund einer akuten Unterversorgung im Kreis Ostholstein mit Hebammen und damit auch mit Familienhebammen hat der Kreis Ostholstein die Zusatzqualifikation von drei Kinderkrankenschwestern ermöglicht und für die Refinanzierung eines versicherungspflichtigen Anstellungsverhältnisses in Teilzeit beim Kinderschutzbund und der Lebenshilfe gesorgt. Dieser Schritt ist ein wichtiger Beitrag zur verlässlichen Versorgung in Ostholstein.

Viele Familien, auch Familien aus anderen Herkunftsländern, die frühzeitig durch die Familienzentren betreut wurden, nehmen die Angebote in den unterschiedlichsten Lebensphasen ihrer Kinder wiederholt in Anspruch. Selbst wenn das Alter der Kinder nicht mehr der Zielgruppenvorgabe entspricht, kommen Eltern in das Familienzentrum und zu den Personen, zu denen sie Vertrauen gefasst haben, und holen sich einen Rat oder erkundigen sich danach, an wen sie sich bei Fragen oder Problemen wenden können. Diese im Laufe der Jahre gemachte Erfahrung spricht für die langfristige Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Arbeit der Familienzentren mit den Frühen Hilfen im Kreis Ostholstein.

Die Familienzentren in Ostholstein





Familienzentrum Ahrensböök

Entstehung und Entwicklung des Standortes

Seit April 2015 gibt es in Ahrensböök ein Familienzentrum im „Haus für Jugend und Familie“. Träger ist die Gemeinde Ahrensböök. Auslöser für die Einrichtung des Familienzentrums war eine Sozialraumanalyse, die zuvor von den vier bestehenden Familienzentren im Kreis Ostholstein in Auftrag gegeben wurde. In dieser Analyse wurde festgestellt, dass in der Gemeinde Ahrensböök der Anteil der Alleinerziehenden und Bezieher von Arbeitslosengeld II mit Kindern überdurchschnittlich hoch ist und die Verkehrsanbindungen des öffentlichen Nahverkehrs sehr spärlich sind. In einer Auftaktveranstaltung wurde das Familienzentrum der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Auf dieser Veranstaltung trafen sich die ersten Netzwerker und Interessierte für Familienhelferinnen und Familienpaten. Für die Koordinierung der Aufgaben im Familienzentrum standen zunächst sieben Stunden der wöchentlichen Arbeitszeit zur Verfügung. Es wurden Sprechzeiten eingerichtet, die in der regionalen Tageszeitung und auf der Homepage veröffentlicht wurden.



Arbeitstreffen der Familienhelferinnen

Das Familienzentrum entwickelte sich zu einem festen Bestandteil im Programm der Familienbildungsstätte. Kostenlose Angebote wie z.B. die Gruppen „Zwergenrabatz“, kreatives Kochen mit der Tafel, Kindernotfallseminar, Säuglingssprechstunde, Babysitterkurs, Offenes Frühstück usw. wurden eingerichtet. Außerdem wurde ein persönlicher Babybegrüßungsdienst für alle Neugeborenen ins Leben gerufen. Ein kleines Netzwerk, bestehend aus den Kindertagesstätten vor Ort, dem ASD des Jugendamtes und der Schulleitung der Grundschule, wurde geschaffen und trifft sich bis heute regelmäßig alle sechs bis acht Wochen. Das Familienzentrum wurde sukzessiv mit Infomaterial ausgestattet und mit Kontakten zu Beratungsangeboten versorgt.

2016 erschien das Familienzentrum erstmals auf Facebook. Die „Real-Care-Babys“ wurden angeschafft und eine Familienhelferin konnte zur „Probezeit-Elternkompetenz-Trainerin“ ausgebildet werden. Durch den Zuzug von Flüchtlingsfamilien intensivierte sich die Zusammenarbeit mit der kommunalen Flüchtlingshilfe.

Schon 2017 hatte sich das Familienzentrum in Ahrensböök fest etabliert und die Arbeitsstunden für die Koordinatorin wurden auf zwölf Wochenstunden angehoben. Die ersten Auswertungen des Angebotes dokumentierten den wachsenden Bedarf: es wurden weitere drei Familienhelferinnen ausgebildet, Familienpaten und Familienhebammen konnten gut vorbereitet zum Einsatz kommen. Personelle Veränderungen bei Familienhelfern, -paten und -hebammen bescherten ein turbulentes Jahr.

Hinzu kam die Vorbereitung für die Plakataktion „Heute schon mit Ihrem Kind gesprochen?“ Diese startete 2018 und löste ein ungeahntes Medienecho aus. Außerdem begann in diesem Jahr die Kooperation mit der Anker-Kita „Brummkreisel“, um Kindern den Einstieg in den Kita-Alltag zu erleichtern. Um den vielfältigen Anforderungen, die täglich an die MitarbeiterInnen des Familienzentrums herangetra-



Gemeinde Ahrensböök
Poststraße 1
23623 Ahrensböök
Tel. 045 25 4 95-0 (Zentrale)
info@ahrensböök.de

gen werden, gerecht werden zu können, begannen die konkreten Planungen, den vom Familienzentrum genutzten Bereich im „Haus für Jugend und Familie“ räumlich zu erweitern und die zeitliche Nutzung auszuweiten.

Die Angebote am Standort

- „Offenes Frühstück“ für alle Mütter und Väter, Kinderbetreuung und Ansprechpartner
- „Zwergenrabbatz“: Spiel und Spaß mit den Kleinsten. Ein Angebot mit Kindern von 1 bis 36 Monaten
- Säuglingssprechstunde
- persönlicher Babybegrüßungsdienst
- allgemeine Beratung und Information auch außerhalb der Sprechzeiten
- Babysitterkurse und Eltern-Probezeit-Kurse, „Real-Care-Babys“ vor Ort
- themenbezogene Kurse, Workshops, Vorträge in enger Kooperation mit der Familienbildungsstätte Ahrensböck, mit Präsenz in den Programmheften
- Arbeitskreis „Kleines Netzwerk“, bestehend aus MitarbeiterInnen aller Kindergärten, der Grundschule, des Jugendamts und des Familienzentrums (trifft sich alle sechs bis acht Wochen)
- Unterstützung der Familien durch sechs Familienhelferinnen, vier Familienpaten, einer Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin (FGKiKP)
- Deutsch-Sprachtreff für geflüchtete Frauen

Die Pläne und Wünsche für die Zukunft

- mehr Raum für Begegnung, Austausch, Miteinander und neue Ideen schaffen
- weitere Ideen zur Stärkung der Familien entwickeln
- Netzwerke weiter ausbauen und Familien einbeziehen
- eine „Willkommens- und Wohlfühlkultur“ weiter ausbauen



Auch Spielzeug wechselte beim Tag der Offenen Tür die Besitzer (Bild oben)



Familienzentrum Ahrensböck (Bild unten)

KONTAKT

Familienzentrum Ahrensböck

Lindenstraße 9 b
23623 Ahrensböck
Tel. 04525 493-084
info@jugendpflege-ahrensboek.de



Birgit Komanns,
Heilerziehungspflegerin





Familienzentrum Bad Schwartau mit Außenstelle in Ratekau

Entstehung und Entwicklung des Standortes

Die Lebenshilfe Ostholstein setzt sich seit über 50 Jahren für die Interessen von Menschen mit Beeinträchtigung, Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien ein. Bereits 2007 entwickelte die Lebenshilfe Ostholstein e.V. erste Ideen für ein Familien-Kompetenz-Zentrum. Mit dem Um- und Erweiterungsbau des Hauses in der Eutiner Straße 10 in Bad Schwartau konnte dieses Konzept bereits Anfang 2009 in Teilen umgesetzt werden. Zu diesem Zeitpunkt umfasste das Angebot zwei Tagespflegegruppen für Kinder unter drei Jahren, den „Familienunterstützenden Dienst“ sowie verschiedene Beratungsangebote für Familien mit behinderten Angehörigen.

Im Laufe des Jahres 2009 wurde das Konzept im Auftrag und in enger Zusammenarbeit mit dem Kreis Ostholstein weiterentwickelt. Mit zwei Beratungsbüros, mehreren Gruppenräumen, einem Bewegungs- und Mehrzweckraum sowie Küche und Wintergarten, finanziert aus Mitteln der Lebenshilfe Ostholstein und der Aktion Mensch, wurden gute Voraussetzungen für die Angebote der Frühen Hilfen geschaffen.

Anfänglich standen für die Koordination der Frühen Hilfen nur fünf Stunden pro Woche zur Verfügung, doch der Bedarf an niedrigschwelliger Beratung und Unterstützung für Familien mit Kleinkindern ist stetig gestiegen. Heute organisieren und koordinieren drei Mitarbeiterinnen mit insgesamt 39 Stunden pro Woche die vielfältigen Angebote der Frühen Hilfen an zwei Standorten. Das Einzugsgebiet umfasst Bad Schwartau, Stockelsdorf und Ratekau samt den dazugehörigen Dorfschaften.

Mit der Eröffnung eines weiteren Familienzentrums in Ratekau (in Trägerschaft der Gemeinde) Anfang 2018 werden mittlerweile an zwei Standorten ergänzende Angebote, wie z. B. der „Familienunterstützende Dienst“, Schwangerschaftsberatung und, ganz neu, die „Ergänzende unabhängige Teilhabe Beratung“ (EuTB) in den Räumlichkeiten in Bad Schwartau und Ratekau angeboten.

Am Standort Ratekau gibt es darüber hinaus eine enge Zusammenarbeit mit Angeboten der Gemeinde. Dort arbeiten u. a. MitarbeiterInnen der „Offenen Jugendarbeit“, die Migrationsbeauftragte, die Beauftragte für Menschen mit Behinderung, die Bürgervorsteherin, der Frauennotruf und die psychologische Beratungsstelle unter einem Dach. Damit wird die Idee verfolgt, viele niedrigschwellige Angebote zu vernetzen.

Die Arbeit des Familienzentrums findet stets in enger Kooperation mit anderen Institutionen und Akteuren statt, zum Beispiel dem Netzwerk Frühe Hilfen, Kinderärzten, Kindertagesstätten, dem „Allgemeinen Sozialen Dienst“ (ASD), der „Frühförderung“ und anderen Fachkräften. Vorträge, Kurse und Workshops stärken die elterliche Kompetenz. Elterncafés in allen drei Gemeinden, Bad Schwartau, Ratekau und Stockelsdorf, eröffnen zudem die Chance, mit anderen in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen. Zweimal jährlich finden örtliche Netzwerktreffen statt,



Lebenshilfe Ostholstein e.V.
Am Kirchhof 10
23611 Bad Schwartau
Tel. 0 451/2 90 01 14
info@lebenshilfe-ostholstein.de



bei denen Kinderärzte, MitarbeiterInnen der Kindertagesstätten, der „Allgemeine soziale Dienst“ (ASD), die „Frühförderung“ und weitere Fachkräfte kooperativ für einen aktiven Kinderschutz in der Region zusammenwirken, neue Bedarfssituationen ausloten und Angebote entwickeln. Präventive Schulprojekte, eine intensive Zusammenarbeit mit den örtlichen Kindertagesstätten und zusätzliche Projekte wie das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ runden derzeit das Angebot der Frühen Hilfen ab.

Ziel des Familienzentrums ist es, in einem sozialen Umfeld passgenaue, unterstützende und bildungsförderliche Angebote für Kinder und ihre Familien bereitzuhalten, zu vermitteln oder zu bündeln. Dabei geht es um die stetige Weiterentwicklung der familiären Lebensqualität, gemessen an gesellschaftlichen und familiären Entwicklungen sowie die Sicherung individueller Chancen aller Kinder und ihrer Angehörigen bezogen auf Bildung, Ökonomie und Gesundheit.

Das Familienzentrum Bad Schwartau in Trägerschaft der Lebenshilfe Ostholstein e.V. mit Außenstelle in Ratekau ist heute in der Region fest verankert und ein wichtiger Bestandteil der sozialen Arbeit vor Ort.

Die Angebote am Standort

- allgemeine Beratung und Information
- offene Sprechstunden
- Still- und Elterncafé in Bad Schwartau, Stockelsdorf und Ratekau
- Eltern-Kind-Treffs „Mini-Hopser“ (für Eltern mit Kindern von 12 bis 24 Monaten)
- Vermittlung von Familienhebammen
- Unterstützung durch Familienhelferinnen und Familienpaten



Kinder entdecken die Welt im Spiel-Treff

Familienzentrum
Bad Schwartau
mit Außenstelle
in Ratekau

- Hilfe für Eltern mit „unröstlichen Babys“
- Hebammensprechstunde
- Alleinerziehenden-Thementreffs
- besondere Hilfen für Familien mit Fluchterfahrung
- Babysitterausbildung und -vermittlung
- Vermittlung von Ersatz-Großeltern („Initiative Wunschfamilie“)
- Vorträge, Kurse, Workshops (z.B.: „Erste Hilfe am Kind“, „Der kleine Wutzweg ist am Werk“, Geburtsvorbereitung, Rückbildungsgymnastik usw.)
- fachliche Beratung in Kindertagesstätten und Schulen
- „Eltern-Probezeit-Kurse“ unter Einsatz von Babysimulatoren
- Projektstage in Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen
- regelmäßige Willkommensempfänge mit Unterstützung der Kommunen für Eltern mit ihren neugeborenen Kindern

*Früh übt sich!
Auch die Zahnfee des
Kreises besucht die
Babytreffs.*



Zusätzlich können wir auf trügereigene Ressourcen zurückgreifen:

- Interdisziplinäre Frühförderung (Heilpädagogik, Logopädie, Physio- und Ergotherapie)
- Familienunterstützender Dienst
- Förderzentrum geistige Entwicklung
- drei örtliche Kindertagesstätten
- Flüchtlingshilfe

Die Pläne und Wünsche für die Zukunft

Mit Blick auf die Zukunft wollen wir das Familienzentrum Bad Schwartau mit Außenstelle in Ratekau noch weiter in die soziale Arbeit vor Ort einbinden. Schwangere, Alleinerziehende und Familien in der Region kennen unsere Angebote und nehmen sie mit steigender Resonanz an. Sie schließen im Rahmen der „Elterncafés“ neue Kontakte, sind dankbar über die Möglichkeit der unkomplizierten Hilfe und Unterstützung, holen sich Tipps und Anregungen für das Leben mit ihren Kindern oder die bevorstehende Geburt.

Die positive Entwicklung seit 2009 motiviert uns, unser Angebot stetig zu erweitern und den Bedürfnissen in unserer Region anzupassen. Das Familienzentrum mit all seinen Angeboten soll ein nützlicher und nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des Gemeinwesens sein, allen Familien offenstehen und effektive Hilfen bieten. Auch zukünftig werden wir darauf hinwirken, die Frühen Hilfen regional noch bekannter zu machen und ein enges Netzwerk aller vor Ort tätigen Fachkräfte im Bereich von Familien mit Kindern im Alter von der Geburt bis zum Schuleintritt zu entwickeln.

Besonders am Herzen liegen uns Zielgruppen, die wir bisher nur bedingt erreichen oder versorgen konnten. Psychisch belastete Familien, besonders junge Mütter oder Frauen mit Migrations- und Fluchterfahrung sollen ganz selbstverständlich das für sie passende Angebot unter dem Dach der Frühen Hilfen finden. Hieran arbeiten wir in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen kontinuierlich und mit großer Intensität.

Darüber hinaus wünschen wir uns auch im Raum Stockelsdorf eine räumliche Vertiefung, um den dortigen Familien ebenso kurze Wege bieten zu können wie in Bad Schwartau und Ratekau. Erste Versuche hierfür sind durch eine Präsenzzeit in einer Stockelsdorfer Kindertagesstätte bereits unternommen. Die Bereitstellung der finanziellen Mittel und weiterer Ressourcen sind hierfür eine notwendige Voraussetzung.

An dieser Stelle danken wir dem Kreis Ostholstein, dem Land Schleswig-Holstein, dem Bund, der Gemeinde Ratekau sowie allen Förderern und Spendern, Kooperationspartnern und Netzwerkpartnern im Netzwerk Kinderschutz Ostholstein Süd für ihre Unterstützung. Durch unser gemeinsames Engagement tragen wir dazu bei, Familien zu entlasten und Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.



Bild oben: Familienzentrum Bad Schwartau



Bild unten: Außenstelle im Familienzentrum der Gemeinde Ratekau

KONTAKT

Familienzentrum Bad Schwartau

Eutiner Straße 10
23611 Bad Schwartau
Tel. 04 51/2 92 93 28
familienzentrum@lebenshilfe-ostholstein.de

Außenstelle Ratekau

Rosenstraße 3
23626 Ratekau
Tel. 0 45 04/70 88 87 26
fzratekau@lebenshilfe-ostholstein.de

Elke Herrmann (I.),
Sozialpädagogin (BA)

Ursula Sier (m.I.),
Dipl.-Sozialpädagogin (BA)



Kerstin Oetken (m.r.),
Sozialarbeiterin (BA)

Nadine Müller (r.)
Dipl.-Sozialpädagogin





Familienzentrum Eutin

Entstehung und Entwicklung des Standortes

Seit August 2013 befindet sich das Familienzentrum Eutin in der Trägerschaft des Deutschen Kinderschutzbundes, Ortsverband Eutin e.V. Angefangen mit einem Schreibtisch im oberen Geschoss in der Lübschen Koppel 5, im Vorstandsraum mit wöchentlich einigen wenigen Koordinationsstunden, hat sich das Beratungsangebot mittlerweile sowohl räumlich und inhaltlich als auch personell deutlich erweitert. Diese Erweiterung des Angebotes machte in den vergangenen fünf Jahren zwei Umzüge in jeweils größere Räumlichkeiten notwendig.

Von Beginn an gab es im Familienzentrum Eutin die festen Sprechzeiten, das Angebot der Familienhebamme, der Familienhelferinnen und -paten. Der Familientreff in Malente war eines der ersten Angebote und wird bis heute von Schwangeren und Müttern und Vätern mit Säuglingen im Alter bis zu einem Jahr gerne angenommen, um Kontakte zu knüpfen und Unterstützung bei Fragen zum täglichen Leben mit einem Baby zu bekommen. Mit der AWO Malente hat das Familienzentrum Eutin von Anfang an einen verlässlichen Kooperationspartner gehabt.

Um den Familien den Zugang zum Familienzentrum zu erleichtern und mehr Raum zur Verfügung zu haben, erfolgte der erste Umzug im Frühjahr 2016 in die Lübecker Landstraße 33 / Ecke Charlottenstraße. Der Umzug ermöglichte eine Erweiterung des Angebots. Eine Hebammensprechstunde sowie der Schwangerentreff wurden ins Leben gerufen. Die neuen Räumlichkeiten gaben auch dem „Café der Begegnung“ ein Zuhause. Seitdem können im Familienzentrum an zwei Vormittagen in der Woche MigrantInnen Unterstützung bei der Bewältigung des Schriftverkehrs, der Wohnungssuche oder anderen Fragen des Alltags finden. Das Café wird geleitet von einem gebürtigen Tunesier, der selbst Arabisch, Französisch und Deutsch spricht und als Sprachmittler für MigrantInnen fungiert. Mit großem Engagement stehen ihm dabei zwei Ehrenamtlerinnen zur Seite.

In der täglichen Arbeit war zunächst festzustellen, dass die Familien aus den umliegenden Gemeinden nur selten den Weg nach Eutin fanden, weil viele Familien wenig mobil sind. Aus diesem Grund wurde schon im Jahr 2013 begonnen, eine Kooperation mit der AWO in Malente einzugehen und auch dort Angebote zu installieren. Seit dieser Zeit existiert der schon oben erwähnte Familientreff. Zusätzlich gibt es mittlerweile das Angebot der Babymassage und eine wöchentliche Sprechstunde in der Kita, in der Familien aus Malente Beratung und Unterstützung bei einer der Koordinatorinnen des Familienzentrums bekommen können.

Auch in dem Bereich der Elternbildung ist das Angebot erweitert worden. Regelmäßig wird der Kurs „Starke-Eltern-Starke-Kinder“ angeboten. Seit 2017 gibt es eine Kooperation mit den Volkshochschulen Eutin, Süsel und Bosau. Seitdem werden Vorträge für Eltern mit Kleinkindern mit ins Programm aufgenommen.



DKSB, Ortsverband Eutin e.V.
Albert-Mahlstedt Str. 28
23701 Eutin
Tel. 045 21 46 80
info@kinderschutzbund-eutin.de



Im Sommer 2018 erfolgte der zweite Umzug des Familienzentrums Eutin, gemeinsam mit der Verwaltung des Ortsverbandes und der pädagogischen Familienhilfe, mitten in das Zentrum der Stadt. Mit dem Umzug in die Albert-Mahlstedt Straße 28 ist die Erreichbarkeit für die Angebote der Frühen Hilfen deutlich verbessert worden, und es zeigt sich, dass stetig mehr Menschen den Weg in das neue Haus finden. Mittlerweile hat sich der interne Spitzname „Alma 28“ auch in der Öffentlichkeit durchgesetzt.

Immer mehr Familien benötigen Unterstützung und suchen diese im Familienzentrum Eutin. Vor fünf Jahren wurde mit fünf Familienhelferinnen die Arbeit aufgenommen. Heute ist ihre Zahl auf 16 angestiegen. Jede von ihnen betreut ein bis zwei Familien und alle sind ausgelastet. Doch auch wenn sich in den vergangenen fünf Jahren vieles getan hat, so sind die Ziele in der Arbeit die gleichen geblieben: den Schwangeren und Müttern und Vätern einen Ort bereitzustellen, an dem sie Unterstützung, Beratung und Kontakte knüpfen können. Unsere Angebote begleiten das Motto: freiwillig, kostenlos, vertraulich!



Mit allen Sinnen spielend lernen.

Die Angebote am Standort

- **Café der Begegnung**

Zweimal in der Woche stehen von 9:00 bis 12:00 Uhr eine arabisch sprechende Fachkraft und eine Ehrenamtlerin Flüchtlingen für Fragen zum Alltag, zum Ausfüllen von Formularen u. Ä. im Familienzentrum zur Verfügung.

- **Elterntreff Multikulti/Familientreff**

Diese Treffs finden für Eltern mit Kindern bis zum 2. Lebensjahr und für Schwangere statt. Geleitet wird der Treff von einer Hebamme. Während eines gemeinsamen Frühstücks haben die TeilnehmerInnen Zeit zum Austausch, für Fragen und das Spielen mit den Kindern.

- **Sprechzeit im AWO Kinderhaus Malente**
Um für Eltern in Malente ein Beratungsangebot vor Ort vorzuhalten, gibt es einmal in der Woche die Möglichkeit, mit Fragen rund um das Thema Erziehung die Sprechzeit aufzusuchen.
- **Babymassage**
Unter Anleitung einer Hebamme können Mütter und Väter mit Säuglingen bis zu 9 Monaten durch Massage in einen liebevollen Dialog mit den Neugeborenen eintreten. Ein Kurs umfasst 9 Stunden.
- **Offene Familien- und Geburtsvorbereitung für werdende Mütter und Väter**
In diesem offenen Kurs, für den ein Einstieg jederzeit möglich ist, werden Fragen rund um das Thema Schwangerschaft, Geburt und die Zeit danach thematisiert.
- **Gymnastik für Schwangere**
Als Vorbereitung auf die Geburt bietet eine Hebamme Bewegung, entspanntes Atmen und gezielte Muskelentspannung an.
- **„Deutsch für jeden Tag“**
In diesem Kurs haben Arabisch sprechende Mütter mit Kindern bis zu 6 Jahren die Möglichkeit, ihre deutschen Sprachkenntnisse zu erweitern. Der Kurs ersetzt keinen Sprachkurs, sondern soll den Frauen Begriffe näherbringen, die sie in ihrem Alltag benötigen.

So macht gemeinsames Frühstück richtig Spaß.



Die Pläne und Wünsche für die Zukunft

Mit dem Umzug in das Zentrum Eutins haben sich noch mehr Möglichkeiten für uns eröffnet. Noch mehr Menschen finden den Weg ins Familienzentrum, da es jetzt in Stadt- und Bahnhofsnähe liegt. Der Schaukasten vor dem Haus wird von vielen wahrgenommen und Eltern schauen einfach mal herein, um sich über die Angebote zu informieren. Diese Chance wollen wir nutzen, um das Familienzentrum noch

mehr zu einer Institution zu machen, deren Angebote wie selbstverständlich von allen Familien genutzt werden. Bislang kommen Familien oft erst auf uns zu, wenn es größere Probleme in der Familie gibt. Unser größter Wunsch ist, dass die Familien die regelmäßigen Angebote noch mehr nutzen und so ein enger Kontakt zu den Koordinatorinnen aufgebaut wird. Ist ein vertrauensvoller Kontakt vorhanden, können Probleme frühzeitig thematisiert und niedrigschwellige Unterstützungsmöglichkeiten angeboten werden. So kann der Grundgedanke, präventiv und niedrigschwellig arbeiten zu wollen, noch besser umgesetzt werden.

Unser Angebot erweitert sich beständig und passt sich immer möglichst zeitnah den Bedürfnissen der Schwangeren und Familien in unserem Sozialraum an. So sind zum Beispiel mit Beginn dieses Jahres der „Offene Geburtsvorbereitungskurs“, der Elterntreff „Multikulti“ und die „Schwangerengymnastik“ neu ins Programm aufgenommen worden. Zusätzlich vergrößert sich der Bedarf der Familien nach individuellen Unterstützungsangeboten in ihrem häuslichen Umfeld. Das führt zu einem Mehrbedarf an ehrenamtlichen Kräften. Um die Erweiterung des Angebotes sowie die zusätzlich benötigten FamilienhelferInnen und FamilienpatInnen anwerben und in der täglichen Arbeit adäquat begleiten zu können, wird es kurz- bis mittelfristig notwendig sein, die Arbeit des Familienzentrums Eutin mit mehr Koordinatorinnen-Stunden zu unterstützen.



Familienzentrum in Eutin

KONTAKT

Familienzentrum Eutin
Albert-Mahlstedt-Str. 28
23701 Eutin
Tel. 0 45 21/8 30 90 88
Mobil 0171/1 19 78 42
familienzentrum-eutin@
kinderschutzbund-eutin.de



Süntje Schwarten,
Dipl.-Pädagogin

Stefanie Dreller, Sozial-
arb./Sozialpäd. i.A.





Familienzentrum Fehmarn

Entstehung und Entwicklung des Standortes

2008 wurde das Kinderschutzgesetz in Schleswig-Holstein erlassen. Das Gesetz fordert dazu auf, „Lokale Netzwerke“ zu schaffen, die sich mit dem Kinderschutz in der Region befassen. Auf der Suche nach geeigneten Standorten für die Einsatzorte der koordinierenden Kräfte der Netzwerke lud der Jugendhilfeplaner des Kreises Ostholstein verschiedene Träger zu einem Austausch ein. Analog zu den Bezirken des „Allgemeinen Sozialen Dienstes“ (ASD) des Jugendamtes sollte auch im Norden des Kreises Ostholsteins eine koordinierende Kraft eingesetzt werden. Dafür bot sich als Mitte des nördlichen Bereiches die Stadt Heiligenhafen an. Als Träger kam der Ortsverband Heiligenhafen des Deutschen Kinderschutzbundes in Betracht, da dieser gerade ein neues Projekt eröffnet hatte. Hierbei handelte es sich um den „Mütter- und Babytreff: Hallo, kleiner Mensch“, der sich insbesondere an Familien in problematischer sozialer und wirtschaftlicher Lage richtete. Entstanden war der Treff aus der Beobachtung heraus, dass es im Gemeinwesen vermehrt sehr junge Mütter gab, die zuvor Teilnehmer in den Betreuungsangeboten wie dem Jugendhaus oder dem Kinderhaus „BLAUER ELEFANT“ waren und nun keine Anlaufstelle hatten, die ihnen bei der Versorgung und der Erziehung eines eigenen Kindes helfen konnte.

Im Oktober 2009 startete die koordinierende Mitarbeiterin (Dipl. Pädagogin) mit zunächst fünf Wochenstunden mit ihrer Arbeit für die Frühen Hilfen im „Familienzentrum Nord“, das zuständig war für die Ortschaften auf der Insel Fehmarn, Heiligenhafen, Oldenburg i.H. bis hin nach Lensahn und umgebenden Gemeinden. Zunächst ging es vornehmlich um die Organisation eines Netzwerkes. In der weiteren Entwicklung kam die Ausbildung von Hebammen zu Familienhebammen und die Suche nach Ehrenamtlichen hinzu, die dazu bereit wären, sich in der praktischen, aufsuchenden, niedrigschwelligeren Familienhilfe zu engagieren. Diese sogenannten „FamilienhelferInnen“ erhielten eine Basis-Ausbildung, die sie auf die Arbeit mit den Familien vorbereitete. Bald stellte sich heraus, dass die Betreuung der HelferInnen sowie des Netzwerkes mit lediglich fünf Stunden in der Woche nicht mehr zu leisten war. Die Familienzentren wurden bekannter, die Nachfrage entwickelte sich kontinuierlich. Ab Februar 2011 standen jedem Familienzentrum nun zehn Wochenstunden zur Verfügung. Über Mittel des Bundes konnten die Stunden für die Koordination in mehreren Schritten weiter ausgebaut werden: 2013 auf 15, Ende 2014 bereits auf 22 Wochenstunden.

Die Zahlen der unterstützten Familien sind stetig gestiegen: Bis 2014 konnte das Familienzentrum Nord 62 Familien durch aufsuchende Arbeit unterstützen (2010: 5 Familien, 2011: 12 Familien, 2012: 10 Familien, 2013: 11 Familien, 2014: 24 Familien).

Das Büro der Koordinationskraft wurde in den Räumlichkeiten der Krippe des Kinderhauses „BLAUER ELEFANT“ des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Heiligenhafen e.V. eingerichtet. Zunächst wurde ein Büro mit der Leitung der Krippe geteilt und später ein eigenes Büro im ersten Stock bezogen.



Deutscher Kinderschutzbund,
Ortsverband Heiligenhafen e.V.
Friedrich-Ebert-Straße 31
23774 Heiligenhafen
Tel. 043 62 5 00 57 00
ortsverband@
dksb-heiligenhafen.de



Ein wichtiges Ziel war es, den Bekanntheitsgrad in der Fläche auszubauen, indem die Koordinierenden u. a. an kommunalen Gremien wie Gemeinderäten, Kirchenvorständen oder auch Treffen des Lions Club teilnahmen. Hieraus entwickelte sich teilweise die Einrichtung von Babytreffs in Lensahn, Oldenburg und auf Fehmarn, oft mit einer Partner-Organisation vor Ort. Dies gelang insbesondere durch die Unterstützung der Sparkassenstiftung, die sich bereit erklärte, jeden Treff mit einer festen Summe zu unterstützen.

Im Rahmen des Erlasses des Landes Schleswig-Holstein zur Erweiterung der Familienzentren im Jahr 2014 wurde für den Kreis Ostholstein eine Sozialraumanalyse erstellt. Für den Nordbereich zeigten die Ergebnisse der Analyse, dass Angebote für die Familien oftmals nicht wohnortnah angeboten wurden und die Wege zu weit waren, besonders wenn Familien nicht mobil sind. So wurden neben Heiligenhafen zwei weitere regionale Familienzentren im Norden Ostholsteins eingerichtet: das Familienzentrum Fehmarn und das Familienzentrum Oldenburg i.H. Diese nahmen im April 2015 ihre Arbeit mit jeweils einer eigenen Koordinationskraft auf.

Das Büro des Familienzentrums Fehmarn zog in ein eigenes Büro im Kinderhaus Burg, in Trägerschaft des Deutschen Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e.V., und kann die Räumlichkeiten des Kinderhauses außerhalb seiner Öffnungszeiten mitnutzen, beispielsweise für einem vormittags stattfindenden Babytreff oder für Vorträge. Das Familienzentrum Fehmarn hatte zunächst steigende Zahlen von unterstützten Familien, die in 2017 jedoch stark rückläufig waren. Dagegen wurden die Bildungsangebote für Eltern in Form von Vorträgen zu Erziehungsthemen sehr gut angenommen. Auch wird der Babytreff in Burg sehr gut besucht, besonders dann, wenn eine Hebamme am Treff teilnimmt. Für die wohnort-nähere Erreichbarkeit der Familien wurde ein weiterer Babytreff und eine Sprechzeit der Koordinatorin in einem Kindergarten im Inselwesten eingerichtet. Eine neue Koordinatorin wurde 2018 eingestellt und übernahm nach einer Einarbeitungszeit im Oktober 2018 das Familienzentrum Fehmarn. Nach einer persönlichen Vorstellung



Elternbildung, hier z.B. in Form eines Vortrags, ist ein wichtiger Grundstein der Arbeit auf Fehmarn und wird gut angenommen (Bild oben).

Bürgermeister Jörg Weber, Kinder und Erzieherin der Kita „Gänsewiese“ sowie die Koordinatorin des Familienzentrums Sabrina Koch geben gemeinsam den Startschuss für die Smartphone-Kampagne „Heute schon mit Ihrem Kind gesprochen?“ (Bild unten)

der neuen Koordinatorin bei den im Bereich der Frühen Hilfen tätigen Institutionen und Kindergärten werden die Sprechstunden und Angebote des Familienzentrums Fehmarn heute vermehrt genutzt.

*Trageberatung im
Babytreff Burg.
Mithilfe von speziellen
Übungspuppen
können junge Eltern
das sichere Binden
eines Tragetuchs aus-
probieren.*



Die Angebote am Standort

- Sprechstunden (Montag, Dienstag und Mittwoch 9–12 Uhr)
- Präsenzzeit im Evangelischen Kindergarten Gänsewiese Petersdorf, im 14-tägigen Rhythmus („Anker-Kita“ über „Kita Einstieg: Brücken bauen“)
- Babytreff in Burg jeden Dienstag 9–11 Uhr
- Hebammensprechstunde alle 14 Tage im Babytreff in Burg
- Trageberatung im Babytreff Burg, ca. viermal im Jahr
- Babytreff in Petersdorf (über „Kita Einstieg: Brücken bauen“) jeden Donnerstag 16–17:30 Uhr
- regelmäßige Vorträge zu Themen, die junge Familien betreffen
- regelmäßige Kurse „Erste Hilfe am Kind“

Die Pläne und Wünsche für die Zukunft

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass das Familienzentrum Fehmarn und die Frühen Hilfen auf der Insel mobiler und flexibler werden müssen, um junge Eltern besser zu erreichen. Eine Möglichkeit der eher aufsuchenden Arbeit, vor allem auch außerhalb des Hauptortes Burg, ist z. B. die Einbeziehung der bestehenden Kinderbetreuungseinrichtungen und die Nutzung von deren Räumlichkeiten, zum Beispiel für Präsenzzeiten der Koordinatorin vor Ort oder für Vorträge.

Wünschenswert wäre auch eine Erweiterung der eigenen Räumlichkeiten des Familienzentrums zur freien Nutzung. Dadurch könnte das Angebot weiter ausgebaut werden. Eine Tauschbörse für Kinderbekleidung und Ausstattung könnte das Angebot abrunden, ist aber leider momentan räumlich nicht zu realisieren.

Es zeichnet sich ein erhöhter Bedarf an Hilfen für Familien ab, der momentan mit den bestehenden personellen Ressourcen nicht zu decken ist. Wir wünschen uns durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit noch mehr Menschen zu erreichen, die Lust haben, junge Eltern zu unterstützen und sich ehrenamtlich zu engagieren.



Familienzentrum auf Fehmarn

KONTAKT

Familienzentrum Fehmarn

Blieschendorfer Weg 13
23769 Fehmarn
Tel. 0 43 71/8 00 06 83
Mobil 01 78/2 94 20 88
familienzentrum-fehmarn@dksb-heiligenhafen.de



Sabrina Koch,
Sozialpädagogin (BA)





Familienzentrum Heiligenhafen

Entstehung und Entwicklung des Standortes

Das Familienzentrum Heiligenhafen, in der Trägerschaft des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Heiligenhafen e. V., besteht seit 2015. Es war vorher Teil des Familienzentrums Nord, das aufgrund eines sehr großen Zuständigkeitsbereichs 2015 in drei Familienzentren unterteilt wurde. Das Familienzentrum Heiligenhafen ist heute zuständig für die Regionen Dahme, Gremersdorf, Großenbrode, Grube, Heiligenhafen, Heringsdorf, Kellenhusen und Neukirchen. Bis Mai 2019 befand sich das Büro der Koordination im ersten Stock über der trügereigenen Krippe in Heiligenhafen. Besonders für Eltern mit Kinderwagen war der Zugang erschwert. Die Räumlichkeiten der Krippe konnten außerhalb ihrer Öffnungszeiten am Nachmittag für „Eltern-Kind-Treffs“ und Veranstaltungen genutzt werden. Um eine bessere Erreichbarkeit für Familien und eine Erweiterung der eigenen Räumlichkeiten des Familienzentrums zur freien Nutzung von Angeboten zu ermöglichen, zog das Familienzentrum Heiligenhafen im Juni 2019 in ein eigenes Haus, das es sich heute mit den Angeboten der „Ambulanten Hilfen“ teilt. Hier stehen genügend Räume zur Verfügung: ein gemütlicher Aufenthaltsraum für Eltern-Kind-Treffs, ein Entspannungsraum und mehrere Büros, in denen in einem geschützten Rahmen Beratungen durchgeführt werden können. Während der „offenen Sprechstunden“ an zwei Vormittagen und an einem Nachmittag in der Woche sowie nach Terminabsprache können sich Eltern beraten lassen und sich über die Angebote des Familienzentrums informieren. Seit 2015 stehen für die Koordination des Familienzentrums 17 Wochenstunden zur Verfügung.

Die Stadt Heiligenhafen ist gut versorgt mit Geschäften, Ärzten etc. und erkennbar vom Tourismus geprägt. Die anderen Ortschaften verfügen nicht über ein solch gutes Versorgungsnetz. Der öffentliche Nahverkehr ist unzureichend ausgebaut und kostenintensiv für die Familien. Diese können in vielen Fällen nur örtliche Angebote wahrnehmen. Aus diesem Grund gibt es vor Ort in Heiligenhafen Sprechstunden, die von den Schwangerenberatungsstellen des Kreises Ostholsteins und der Familienberatungsstelle des Deutschen Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e.V. angeboten werden, um die Anfahrtswege für Eltern zu verkürzen und den Zugang zu erleichtern.

Da viele Eltern Kindertageseinrichtungen für ihre Kinder nutzen, wurden von Beginn an enge Kooperationen mit den Kindertagesstätten in den ländlichen Regionen angestrebt und Vorträge zu Erziehungsthemen in diesen durchgeführt. Seit 2018 wird eine vierzehntägige Sprechstunde durch die Koordinatorin vor Ort in einer Kindertagesstätte angeboten.

Laut einer Sozialraumanalyse aus 2014 sind die Besonderheiten der Region: ein hoher Anteil an Alleinerziehenden und damit verbunden eine hohe Teilzeittätigkeit der Mütter. Hinzu kommen ein hoher Anteil an psychisch kranken Eltern (große



Deutscher Kinderschutzbund,
Ortsverband Heiligenhafen e.V.
Friedrich-Ebert-Straße 31
23774 Heiligenhafen
Tel. 043 62 5 00 57 09
ortsverband@
dksb-heiligenhafen.de



AMEOS-Klinik vor Ort in Heiligenhafen) und ein hoher Anteil an Familien mit Bezug von Leistungen durch das Jobcenter. Diese Besonderheiten finden sich auch bei Familien wieder, die durch die Frühen Hilfen unterstützt werden.

Um Familien mit Unterstützungsbedarf erreichen zu können, ist eine starke Vernetzung des Familienzentrums Heiligenhafen elementar. Es arbeitet mit Erziehungs- und Schwangerenberatungsstellen, Ärzten (Kinderärzten, Gynäkologen), Hebammen, MitarbeiterInnen des „Allgemeinen Sozialen Dienst“ des Kreises, Kindertagesstätten, Schulen und SchulsozialarbeiterInnen, Migrations-, Sucht- und Schuldnerberatungsstellen sowie Kliniken zusammen. Trotzdem können nicht immer alle Familien erreicht werden, weswegen u. a. gemeinsam mit der Stadt Heiligenhafen das Projekt „Begrüßung neuer Erdenbürger“ gestartet wurde. Eltern von Neugeborenen in der Stadt Heiligenhafen werden von der Kommune angeschrieben und können sich beim Familienzentrum Heiligenhafen eine Begrüßungstasche abholen, die eine Broschüre mit den wichtigsten Telefonnummern und einem Mützchen für das Neugeborene enthält. So ist der Erstkontakt zwischen Familienzentrum und Eltern mit Babys gewährleistet. Dieser Zugang erleichtert es den Eltern, bei Bedarf Hilfsangebote des Familienzentrums anzunehmen. Zugleich kann von der Koordinatorin nach den Wünschen der Eltern für Angebote vor Ort gefragt werden.



Die Stimmung ist gut im FZ Heiligenhafen: sowohl bei den Eltern als auch bei den Kindern.

Die Angebote am Standort

- Wöchentliche Eltern-Kind-Treffs wie Babytreff „Hallo, kleiner Mensch“, u. a. mit Kochen am Samstag, Krabbeltreff und Elterncafé in Heiligenhafen
- Babytreff „Hallo, kleiner Mensch“ in Großenbrode
- Vorträge und Workshops zu unterschiedlichen Themen, wie z. B. „Grenzen setzen“, „Medien im Kinder-Alltag“, Kochen
- Ein „Fitnesskurs für Mütter“ mit Kinderbetreuung wurde zeitweise erfolgreich angeboten.
- Besonders „Erste-Hilfe-Kurse am Kind“ werden gerne von den Eltern wahrgenommen.

Trägereigene Ressourcen:

- Vielfältige Einrichtungen des Trägers (von der Betreuung von Babys bis ins Erwachsenenalter) sind in Heiligenhafen etabliert: Kinderstube, Krippe, Kindergarten, drei Standorte von „Offenen Ganztagschulen“, Schulsozialarbeit und ambulante Hilfen. Diese ermöglichen dem Familienzentrum Heiligenhafen einen schnellen Zugriff auf kompetentes Fachpersonal und die vielfältige und schnelle Vermittlung der Familien an ein breit gefächertes Netzwerk.

Mega-studio / photocase.de



Die Unterstützung im FZ Heiligenhafen greift dort, wo sie gebraucht wird: bei den jungen Familien.

- Steigende Inanspruchnahme der aufsuchenden Hilfen: Während in 2015 vier Familien unterstützt wurden, nahmen bis 2017 bereits 30 Familien Hilfe in Anspruch. Dabei geht es vermehrt um Entlastung durch Kinderbetreuung, Tipps zur Erziehung und Grenzsetzung, Unterstützung minderjähriger Eltern und Unterstützung bei Anträgen. Insbesondere viele alleinerziehende Eltern wurden in 2017 unterstützt.

Die Pläne und Wünsche für die Zukunft

Für das Jahr 2019 sind passgenauere Angebote der Elternbildung durch Einbindung der Eltern in Planung. Ein neues Angebot der musikalischen Frühförderung wird für Kinder ab dem ersten Lebensjahr in Begleitung ihrer Eltern etabliert. Über Lieder, Bewegung, Instrumente und Fingerspiele werden den Kindern Sprache, Rhythmus und Klänge spielerisch vermittelt. Jedes Kind bestimmt dabei selbstständig, inwieweit es aktiv mitmachen will oder einfach nur beobachtend dabei ist.

Eine höhere Inanspruchnahme von Familien in den ländlichen Regionen in und um Heiligenhafen zu erreichen ist ein weiteres Ziel für die kommenden Jahre. Hierfür ist es wichtig, die Angebote des Familienzentrums auch in der Umgebung zu präsentieren und zu verbreiten. Seit Anfang des Jahres 2019 findet eine enge Kooperation und Vernetzung mit der Kindertagesstätte „MEErchenwald“ aus Kellenhusen statt. Diese Kindertagesstätte ist im Rahmen des Bundesprogrammes „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ zu einer „Anker-Kita“ des Familienzentrums Heiligenhafen geworden. An Elternabenden hat die Koordinatorin die Möglichkeit, die Angebote des Familienzentrums vorzustellen sowie Wünsche und Anregungen an das Familienzentrum aufzunehmen. Da es in Kellenhusen noch kein Beratungsangebot für Eltern gibt, ist eine Sprechstunde in der Kindertagesstätte „MEErchenwald“ geplant.



Familienzentrum in Heiligenhafen

KONTAKT

Familienzentrum Heiligenhafen

Breslauer Str. 19
23774 Heiligenhafen
Tel. 0 43 62 5 00 57 09
Mobil 0157 5036 11 15
familienzentrum-heiligenhafen@
dksb-heiligenhafen.de



Jasmin Burek,
Sozialarbeiterin (BA)





Familienzentrum Neustadt

Entstehung und Entwicklung des Standortes

Das Familienzentrum Neustadt in der Trägerschaft des Deutschen Kinderschutzbundes Kreisverband Ostholstein e.V. ist zuständig für den Küstenbereich von Grömitz bis Timmendorfer Strand. Gestartet wurde 2009 mit einer Sprechstunde an zwei Tagen pro Woche mit insgesamt 15 Wochenstunden. Heute wird an fünf Tagen Koordinationsarbeit mit 34 Wochenstunden durch zwei Koordinatorinnen geleistet, die beide ausgebildete Diplom-Pädagoginnen sind.

Anfangs war das Familienzentrum Neustadt von außen kaum wahrzunehmen. Es handelte sich um ein winziges Büro in Neustadt. Ausschließliche Aufgabe war, neben der Beratung in allen Fragen rund um das Kind bzw. die Familie, die Koordination von Einsätzen durch Familienhelferinnen und -hebammen, die Leitung eines Babytreffs sowie den Kontaktaufbau zu Multiplikatoren.

Nachdem 13 Familienpaten qualifiziert worden waren, kam 2012 zu den Aufgaben der Koordinatorin die Organisation der Einsätze von ehrenamtlichen Familienpaten hinzu. Es zeigte sich sofort, dass es einen erheblichen Bedarf für diese niederschwellige Hilfe gab, gerade bei Familien, denen das familiäre Netz vor Ort fehlt. Der Kontakt zwischen einsatz- und hilfsbereiten Erwachsenen mit Lebenserfahrung und nach Unterstützung suchenden Familien wurde und wird von allen Seiten als bereichernd erlebt. Bis heute hält das Familienzentrum Neustadt eine stabile Anzahl von Familienpaten vor und die Nachfrage nach Familienpaten reißt nicht ab.

Mit dem Umzug in ein eigenes, zentral gelegenes Haus entstand im März 2013 ein Familienzentrum, das jeder als Zentrum sichtbar wahrnimmt. Etliche Rückmeldungen ergaben, dass dieses alte Haus Charme besitzt und sofort ein Gefühl von Geborgenheit und Wärme ausstrahlt. Durch den Standortwechsel in den Rosengarten 10 erreichte das Familienzentrum bis heute einen deutlich höheren Bekanntheitsgrad und eine bessere Erreichbarkeit der Bürger in Neustadt. Die Zahl der Beratungsanrufe und der direkte Kontakt zu den Eltern mit kleinen Kindern steigen kontinuierlich. Besucht wird das Haus von Familien und hilfesuchenden Eltern, aber auch von ehrenamtlichen und hauptamtlichen MitarbeiterInnen der Frühen Hilfen. Auf 150 Quadratmetern bietet das Haus Platz u. a. für ein Büro der Koordinatorinnen, einen gemütlichen Kinder- und Aufenthaltsraum, eine Küche, eine Tauschbörse für Kinderkleidung und -zubehör, eine Nähstube und sanitäre Einrichtungen. Mit Unterstützung des Kiwanis Clubs Ostholstein wurde die renovierungsbedürftige Küche erneuert und eingerichtet, sodass seitdem dort Kochkurse und Backaktionen für Familien angeboten werden. Kinderwagen und Buggys können ohne Probleme während des Besuchs im Haus abgestellt werden.

Im Laufe der Zeit kamen immer mehr Aufgaben auf die beiden Koordinatorinnen zu. Seit Sommer 2016 startete das Gemeinschaftsprojekt „Schön, dass Du da bist!“ mit der Gemeinde Timmendorfer Strand, dem Familienzentrum Neustadt und



Deutscher Kinderschutzbund
Kreisverband Ostholstein e.V.
Vor dem Kremper Tor 19
23730 Neustadt i.H.
Tel. 045 61 51 23-0
info@kinderschutzbund-oh.de



Kinderherz e.V., bei dem die neuen Erdenbürger in Timmendorfer Strand mit einer Überraschungstasche begrüßt werden. Neben Flyern und Gaben von unterschiedlichen ortsansässigen Firmen finden sich auch kleine selbst gestrickte Mützen, Söckchen oder Jäckchen in den Taschen. Damen einer Strickgruppe, die seit 2015 die Räumlichkeiten des Familienzentrums nutzen, beteiligen sich ehrenamtlich und stricken. Das Projekt ermöglicht u. a., das breitgefächerte Angebot der Frühen Hilfen frühzeitig bei Eltern bekannt zu machen. Seit April 2017 wird das Projekt „Schön, dass Du da bist!“ auch mit der Stadt Neustadt und dem Familienzentrum in Neustadt durchgeführt. Meistens holen sich die Eltern die Taschen direkt im Familienzentrum ab.

Dass das Familienzentrum Neustadt zu einer bekannten Anlaufstelle für Familien, hilfe- und ratsuchende Schwangere, Eltern und Alleinerziehende geworden ist, liegt u. a. an der Präsenz in Gremien der Politik und externen Arbeitskreisen, regelmäßigen Kontakten zu Multiplikatoren und einer aktiv praktizierten Öffentlichkeitsarbeit. 2013 und 2017 informierte das Familienzentrum Neustadt beispielsweise beim Tag der offenen Tür über sein vielfältiges Angebot und organisierte mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern ein buntes Rahmenprogramm mit Musik, Kaffee, Kuchen, Kinderschminken und Basteln. Durch die Öffentlichkeitsarbeit konnten regelmäßig Spenden eingenommen werden, z. B. von der coop-Stiftung Unser Norden und dem Lions Club Lübecker Bucht, denen das Familienzentrum sehr dankbar ist. Damit wird ein wichtiger Beitrag zum aktiven und wirksamen Kinderschutz in Ostholstein geleistet.



Interkultureller Treff – gemeinsam kochen und speisen (Bild oben)

Babykleidertauschbörse im Familienzentrum Neustadt i.H. (Bild Mitte)

Babytreff „Hallo kleiner Mensch“ in Timmendorfer Strand (Bild unten)

Die Angebote am Standort

- offene Sprechstunden an fünf Tagen/Woche (Montag bis Freitag von 9–12 Uhr und Montag und Mittwoch von 15–17 Uhr)

Vielseitige familienspezifische Angebote und Workshops in den Räumlichkeiten des Familienzentrums:

- wöchentlich ein Babytreff für Mütter aus aller Welt, ein Kleinkindertreff, ein Näh-treff und ein Stricktreff
- zweimal im Monat Frauen-Café für Frauen mit und ohne Fluchterfahrung
- jeden ersten Donnerstag im Monat der Workshop „Interkulturelles Kochen“
- zweimal im Monat die Schwangerenberatung durch den Sozialdienst katholischer Frauen
- einmal im Jahr ein internationaler Abend im Rahmen der interkulturellen Woche
- Informationsveranstaltungen, z. B. zum Thema Erziehung, Erste Hilfe am Kind oder Zahnprophylaxe
- je nach Bedarf Geburtsvorbereitungskurse für minderjährige Schwangere oder Ausländerinnen, Beratungsangebote von der Schuldnerberatung sowie Frühförderung
- eine Tauschbörse mit schöner Kinderkleidung und -zubehör aus zweiter Hand, geleitet von einer sehr engagierten Ehrenamtlichen, die den Zugang von Familien erleichtern, die sonst nicht den Weg zum Familienzentrum finden würden

Vielfältige Angebote in anderen Gemeinden des Zuständigkeitsbereiches:

- wöchentliche Babytreffs in Grömitz, Timmendorfer Strand und Niendorf
- kostenlose regelmäßige Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen in Timmendorfer Strand durch eine Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin
- seit April 2018 regelmäßige Sprechstunde mit einer Koordinatorin im Kindergarten in Grömitz

Start des Begrüßungsprojektes mit Mirco Spiekermann, Bürgermeister der Stadt Neustadt i.H. (Bild links).

Zauberei beim Tag der Offenen Tür (Bild rechts).



- Die Räumlichkeiten des Familienzentrums werden auch von der Beratungsstelle der ATS-Suchtberatung, der Notfallbetreuung vom Verein Familie und Beruf Ostholstein, der Migrationsintegrationsstelle sowie einmal im Monat vom Sozialverband genutzt.

- Die unmittelbare Nähe zum Sozialkaufhaus und der Kleiderstube, wo Menschen und Familien in schwierigen wirtschaftlichen Situationen u. a. gebrauchte Kleidung, Hausrat und Möbel zu einem kleinen Preis erhalten können, stärkt den Netzwerkgedanken.
- Von Grömitz bis Timmendorfer Strand haben sich die Frühen Hilfen etabliert, was die hohen Fallzahlen im Küstenbereich sowohl bei Familienhebammen, Familienhelfern und Familienpaten belegen. Besonders gefragt sind Familienhelferinnen: 2011 konnten neun, 2015 schon 17 und 2018 34 Familien in schwierigen Lebenslagen durch Familienhelferinnen unterstützt werden. Ebenso ist die Nachfrage nach Familienhebammen stetig steigend: 2011 wurden drei Familien, 2015 bereits sieben Familien und 2018 18 Familien individuell durch Familienhebammen betreut.
- Seit 2012 kann das Familienzentrum Neustadt auf das Engagement einer großen Anzahl Ehrenamtlicher (durchschnittlich 12–18) bauen, die spezielle Angebote im Familienzentrum durchführen oder als Familienpaten Familien entlasten. Von Anfang an gab es eine große Nachfrage nach Familienpaten. 2014 wurden durch sie 19 Familien unterstützt, 2018 waren es 22 Familien.
- Trägereigene Ressourcen werden genutzt: enge Kooperation mit der Familienberatungsstelle, der Integrationsstelle, der Frühförderung und dem Elterntelefon.



*Familienzentrum in
Neustadt i.H.*

Die Pläne und Wünsche für die Zukunft

- Durch Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und Projekte arbeiten die beiden Koordinatorinnen weiterhin tatkräftig daran, alle hilfeschenden Familien mit den Angeboten der Frühen Hilfen zu erreichen. Dafür wird u. a. die enge Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten der Region kontinuierlich intensiviert.
- Darüber hinaus soll das Projekt „Begrüßung neuer Erdenbürger“ in weiteren Gemeinden auf den Weg gebracht werden.
- Ohne ehrenamtliche Unterstützung, besonders durch die Familienpaten, wäre die breit aufgestellte Arbeit nicht realisierbar. Die langfristige Bindung von Paten braucht weiterhin Zeit und Engagement, worauf auch in der Zukunft ein großes Augenmerk der Koordinatorinnen gelegt wird.
- Auch in Zukunft wird das Familienzentrum Neustadt fortwährend einen großen Beitrag zum aktiven und wirksamen Kinderschutz in der Region leisten.

KONTAKT

Familienzentrum Neustadt i.H.
 Rosengarten 10
 23730 Neustadt i.H.
 Tel. 04561 5248183
 familienzentrum@kinderschutzbund-oh.de



Katja Kirschall,
Diplom-Pädagogin,



Kristina Bruhn,
Dipl.-Pädagogin





Familienzentrum Oldenburg

Entstehung und Entwicklung des Standortes

Das Familienzentrum Oldenburg bietet seit 2015 schnelle, unbürokratische und kostenlose Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten für Schwangere und Familien an. Es ist zuständig für die Stadt Oldenburg und darüber hinaus auch für die Bereiche Damlos, Göhl, Harmsdorf, Kabelhorst, Lensahn, Riepsdorf, und Wangels.

Zu Beginn des Jahres 2018 gab es einen Trägerwechsel beim Familienzentrum Oldenburg, sodass die Trägerschaft vom Paritätischen Wohlfahrtsverband zum Kinderschutzbund Ortsverband Heiligenhafen e.V. überging. Damit waren sowohl ein Personalwechsel als auch ein Umzug des Familienzentrums verbunden. Seitdem befindet sich das Familienzentrum im Herzen der Stadt, nahe des alten Marktes und in direkter Nähe der Kirche in der Johannisstraße 33 in Oldenburg. Dieser neue Standort wurde im April 2018 mit einem großen Einweihungsempfang eröffnet. Das Familienzentrum teilt sich die Räumlichkeiten zeitlich mit der Sozialen Gruppe vom Deutschen Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e.V. und befindet sich im Gemeindehaus der Kirche, wo auch Treffs der Kirche, wie ein Babytreff und ein Kreativtreff für Frauen mit und ohne Fluchthintergrund, wöchentlich stattfinden.

Die Koordinatorinnen stehen Schwangeren, Alleinerziehenden und Familien mit Kindern von der Geburt bis zum siebten Lebensjahr der Kinder immer Montag, Mittwoch und Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr vertraulich für Fragen und Sorgen zur Verfügung.

Der Schwerpunkt der Arbeit lag zunächst auf dem intensiven Bekanntmachen der Frühen Hilfen. Die Koordinatorinnen stellten zu Beginn ihrer Arbeit fest, dass die meisten kooperierenden Institutionen wie Kindergärten und Ärzte die Angebote des Familienzentrums kannten, während die Oldenburger Bevölkerung nur in Einzelfällen wusste, dass es ein Familienzentrum in Oldenburg überhaupt gibt und vor allem, wo es verortet ist. Daher wurde zeitnah ein gut sichtbares Straßenschild mit dem Hinweis auf das Familienzentrum in der Stadt aufgestellt. Ein Indiz, dass die Oldenburger Bevölkerung das Familienzentrum heute stärker im Fokus hat, ist der beständige Anstieg der persönlichen und telefonischen Beratungen durch die Koordinatorinnen.

Um u. a. auch in der Region Lensahn bekannter zu werden, wurde seit Juni 2018 eine wöchentliche Sprechstunde in der Freien evangelischen Kita eingerichtet. 2018 stellten die Koordinatorinnen ihre Arbeit Ärzten und Kindergärten aus der Region vor. Darüber hinaus wurden mehrere Vorträge, beispielsweise zu Erziehungsthemen, im Rahmen der Frühen Hilfen angeboten. Auch wurde die Zusammenarbeit mit der Migrationsberatung intensiviert, um verstärkt Ansprechpartner für die Familien mit Fluchthintergrund zu sein.

Zu Beginn ihrer Arbeit standen den neuen Koordinatorinnen 2018 zunächst keine ehrenamtlichen Familienpaten und nur fünf Familienhelferinnen zur Verfügung. Da



Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband Heiligenhafen e.V.
Friedrich-Ebert-Str. 31
23774 Heiligenhafen
Tel. 043 62 5 00 57 09
ortsverband@
dksb-heiligenhafen.de



besonders der Bedarf nach Familienhelferinnen 2018 stetig zunahm, stockte das Familienzentrum die Anzahl der Familienhelferinnen auf zehn auf. Am Ende des Jahres konnte das Familienzentrum Oldenburg zudem auf drei ehrenamtliche Familienpaten zurückgreifen.

Die Angebote am Standort

- Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 9–12 Uhr im Familienzentrum, jeden 1. und 3. Donnerstag von 11.30–12.30 Uhr im Kindergarten der Freien evangelischen Gemeinde Lensahn
- zwei Babytreffs in Lensahn (Dienstag 9.30–11.30 Uhr und 15–16.30 Uhr)
- einmal monatlich Stricktreff
- Kooperation mit dem Kreativtreff für Frauen mit und ohne Fluchthintergrund mit Kinderbetreuung
- Der Träger hat vielfältige Ressourcen aufgrund unterschiedlichster Einrichtungen von der Kinderbetreuung bis zu „Ambulanten Hilfen“:
 - Bei Bedarf können unterstützte Familien an trägerinterne Einrichtungen wie beispielsweise Krippe, Familienberatungsstelle oder Kinderschutz-Zentrum Ostholstein-Segeberg vermittelt werden.
 - Die Mitarbeiter/-innen des Trägers bilden ein multiprofessionelles Team aus Sozialpädagogen, Psychologen, Heilpädagogen usw., auf deren Wissen bei Supervisionen und Fortbildungen zurückgegriffen werden kann.
- Inanspruchnahme: Im Jahr 2018 haben neun Familienhelferinnen 14 Familien unterstützt. Je eine Familienhebamme und eine Familienkinderkrankenschwester haben fünf Familien mit Babys und Kleinstkindern begleitet. Drei Familien nahmen bisher das Entlastungsangebot durch Familienpaten wahr.



Stricken für die neuen Erdenbürger – Babymützchen und Söckchen für das Begrüßungspaket (Bild oben).

Spielecke für die Kleinsten (Bild unten).

Die Pläne und Wünsche für die Zukunft

Im Lauf des Jahres 2018 signalisierte die Stadt Oldenburg i.H. Interesse, eine Kooperation mit dem Familienzentrum bezüglich der Begrüßung der neuen Erdenbürger in Oldenburg einzugehen. Daraufhin fand das Familienzentrum zwölf tatkräftige Frauen, die ehrenamtlich für das Projekt kleine Mützchen und Söckchen stricken. Anfang 2019 startete dieses Projekt mit einem eigens entwickelten Wegweiser für Eltern mit Babys. Ziel ist es, dieses Projekt auch in weiteren Gemeinden auf den Weg zu bringen.

Stets angestrebte Ziele sind die Gewinnung weiterer Ehrenamtlicher für die Sicherung unserer Arbeit und die Entwicklung passender Angebote für Eltern (z.B. Spielertreff).

Oberstes Ziel ist es, dass alle (werdenden) Eltern das Familienzentrum Oldenburg als Anlaufstelle für Schwangere und Familien kennen und bei Fragen sowie Sorgen rund ums Kind nutzen.

*Familienzentrum
in Oldenburg i.H.*



Familienzentrum Oldenburg i.H.

Johannisstr. 33
23758 Oldenburg i.H.
Mobil 01 60 96 73 69 65
oder 01 51 50 14 30 24
familienzentrum-oldenburg@dksb-heiligenhafen.de

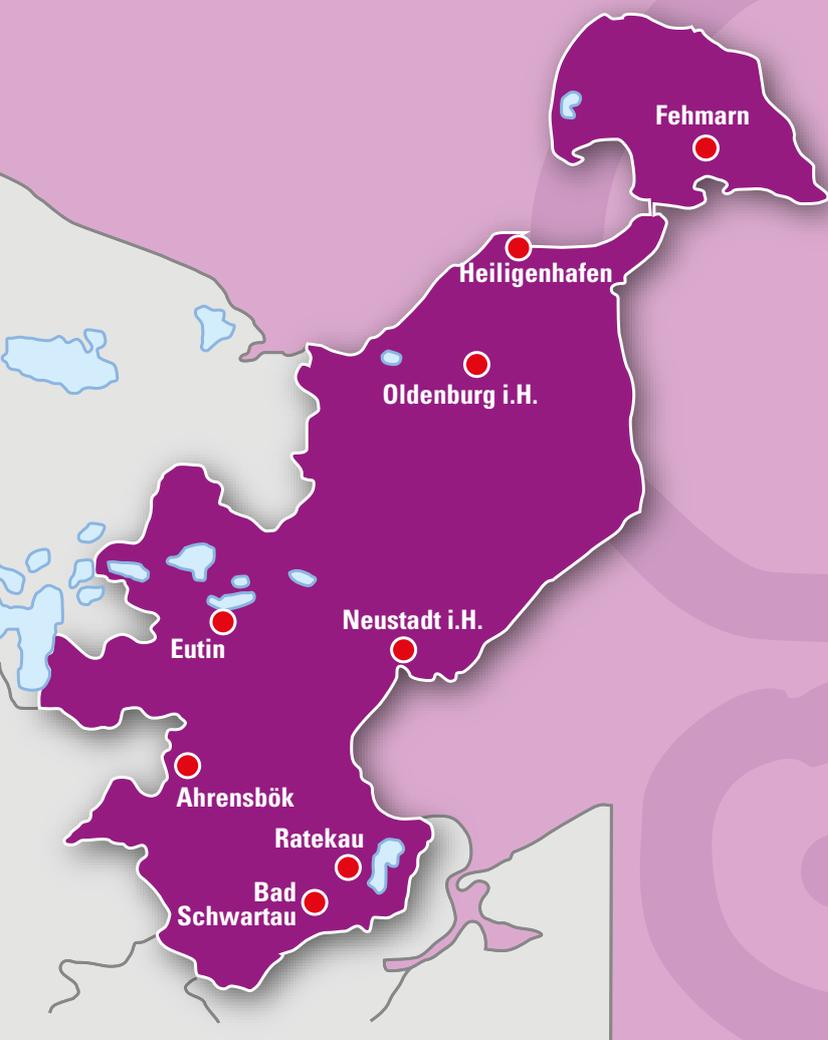


Katja Kirschall,
Diplom-Pädagogin,



Kristina Bruhn,
Dipl.-Pädagogin

Besondere Angebote





Besuchsdienst auf der Wochenstation der Sana Klinik in Eutin

Entstehung und Entwicklung des Angebotes

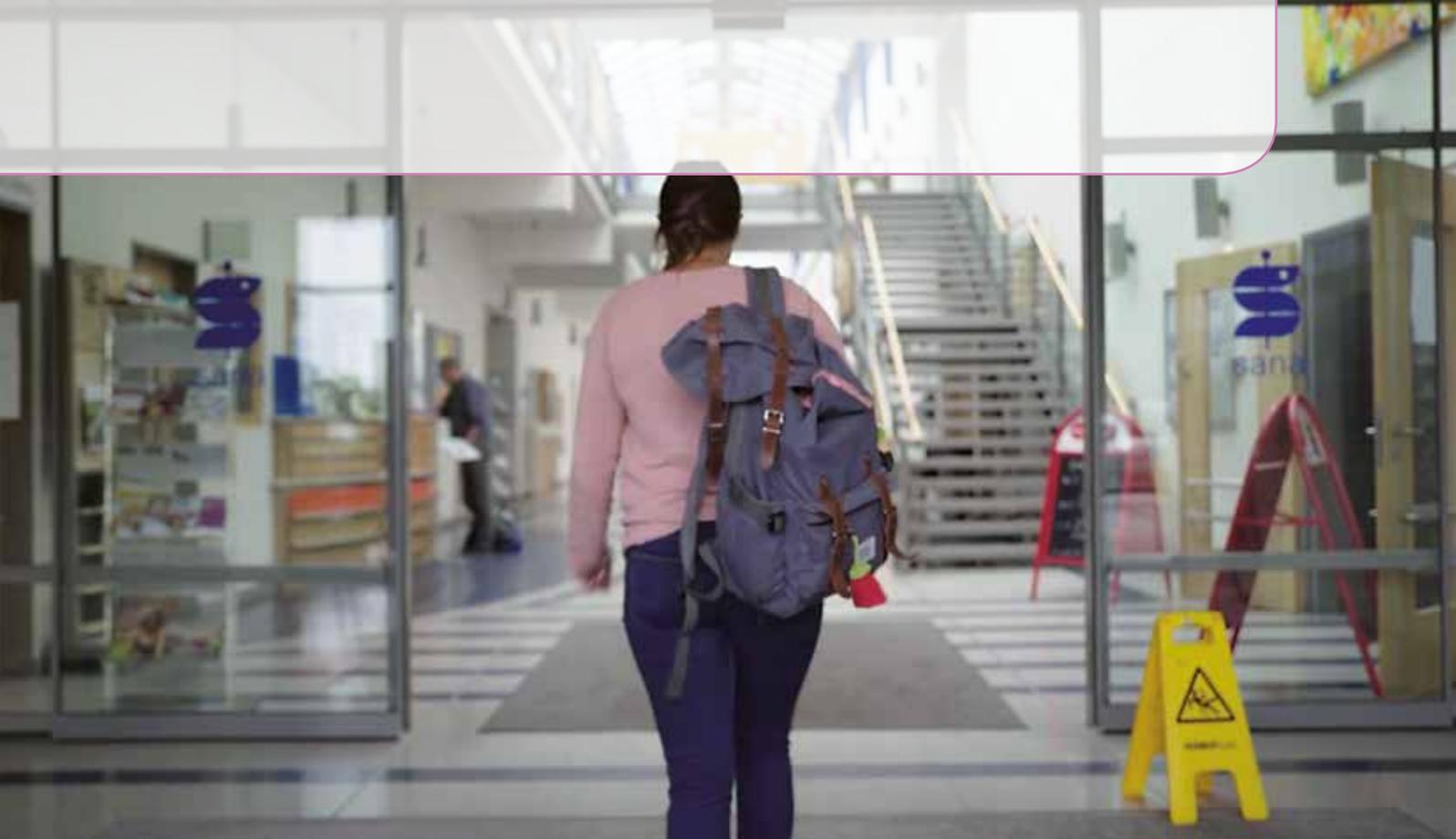
Junge Eltern merken schnell, wie schön und gleichzeitig anstrengend in ihrem Leben die Anfangsphase mit einem Neugeborenen sein kann. Selbst Eltern, die sich gut vorbereitet haben, kommen schnell an ihre Grenzen, wenn sie ohne familiäre und nachbarschaftliche Hilfe auskommen müssen. Es gibt unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten, wie z. B. die Angebote von „welcome – Praktische Hilfe nach der Geburt“, die niedrigschwellig den Familien unter die Arme greifen und diskret handeln.

Um die jungen Familien über die Unterstützungsangebote im Kreis Ostholstein zu informieren, wurde von der Familienbildungsstätte Eutin im April 2008 ein Besuchsdienst auf der Wochenstation in der Sana Klinik Eutin eingerichtet. Die Familienbildungsstätte Eutin begrüßt im Namen des Kreises Ostholstein und der Stadt Eutin alle Mütter und ihre Neugeborenen auf der Wochenstation. Die Familien werden in einem persönlichen Gespräch über das örtliche Hilfsangebot der Frühen Hilfen informiert. Dabei erhalten die Eltern Flyer des Familienzentrums Eutin, von „welcome – Praktische Hilfe nach der Geburt“ und das Programmheft der Familienbildungsstätte Eutin. In diesem Rahmen wird den jungen Eltern auch eine erste Ausgabe der „Elternbriefe“ ausgehändigt, deren weitere Zusendung von der Bürgerstiftung Ostholstein finanziert wird. Ebenso werden die Mütter informiert über die „FamilienLotSinn“ Katrin Wicknig, die eine einfühlsame Begleitung und Beratung zum Umgang mit den Neugeborenen anbietet. Da in der Sana Klinik Eutin auch Frauen aus dem Kreis Plön entbinden, erhalten diese seit Januar 2019 den Flyer des SOS Kinderdorfes in Lütjenburg mit den Hilfsangeboten ihres Kreises.

Zunächst einmal in der Woche, inzwischen sogar dreimal wöchentlich, besuchen sechs Frauen aus dem Team der Familienbildungsstätte die Wochenstation. Der Besuchsdienst bringt allen sechs Freiwilligen immer wieder Spaß und Freude. Der persönliche Kontakt zu den Eltern ist besonders wertvoll und unverzichtbar in der heutigen Zeit. Die ersten Fragen interessierter Eltern können während des Besuches bereits geklärt werden.



Familienbildungsstätte Eutin
Dunckernbek 1
23701 Eutin
Tel. 04521 6858
fbs-eutin@gmx.de



*Katrin Wicknig, FamilienLotSinn,
im Gespräch mit einer jungen
Mutter*

KONTAKT

**Familienbildungsstätte Eutin
Besuchsdienst Sana Klinik und
wellcome-Koordinatorin**
Dunckernbek 1 · 23701 Eutin
Tel. 04521 6858
eutin@wellcome-online.de
Sprechzeiten: Di. 10–13 Uhr u. Fr. 10–12 Uhr



Kerstin Treibe
Kauffrau für Bürokommunikation





Elternberatung für untröstliche Babys

Entstehung und Entwicklung des Angebotes

Ein typisches „untröstliches Baby“ erkennt man daran, dass dieses Neugeborene in den ersten Lebensmonaten mehr als drei Stunden am Stück, an mehr als drei Tagen in der Woche und über einen Zeitraum von über drei Wochen weint. Auch starke Unruhezustände des Babys tags und nachts gehören dazu. Die medizinischen Hintergründe für dieses Verhalten von Neugeborenen sind noch nicht umfänglich erforscht. Medizinisch nachweisbar sind häufig „Kopfgelenk induzierte Symmetriestörung“ (KiSS) oder „Tonus Asymmetrie Störung“ (TAS), mit anderen Worten: die Kinder liegen sozusagen „schief“. Ähnlich häufig werden starke psychische Stressbelastungen während der Schwangerschaft und Geburt bei den Müttern als Ursache festgestellt. Begleiterscheinungen bei den Babys sind häufiges Luftschlucken, was wiederum Koliken auslösen kann. Auch andere Faktoren können eine große Rolle für das Weinen spielen, zum Beispiel eine Reiz- und Sinnesüberflutung.

Für die Eltern und das Baby entsteht in dieser Situation oftmals ein Teufelskreis. Die Familienberatung bei „untröstlichen Babys“ hilft, das es nicht dazu kommt. Ziel der Unterstützung ist, den Familien so früh wie möglich Trost, individuelle Tipps durch persönliche Beratungen sowie wichtige Adressen (z.B. Kinderorthopäden, Physiotherapeuten, Familienhelferinnen etc.) zu vermitteln. Häufig reichen schon vier bis fünf Beratungseinheiten von ein bis zwei Stunden Gesprächszeit aus. Die Unterstützung erfolgt durch persönliche Telefonate oder vor Ort durch Beratungen und Vorträge sowie Vermittlung von anderen Fachkräften. Jede Familie erhält außerdem eine Mappe mit individuell zusammengestellten Unterlagen zum Nachlesen: „10 Basics zum Umgang mit Babys“, um Ruhe in den Alltag zu bringen, Entspannungstechniken für die Mütter; erprobte Schlaf- und Beruhigungstipps, um nur einige Beispiele zu nennen.

Die Beratungen für Familien mit unruhigen „untröstlichen Babys“ laufen stets nach einem ganzheitlichen Frageschema ab. Hieraus ergeben sich Ansatzpunkte für die individuelle Hilfe. Verständnis, Zeit und viel Ruhe sind dabei unabdingbar. Bis zu einem Jahr kann die Beratung und Hilfe für eine Familie in Anspruch nehmen. Ein großes Plus hierbei ist, dass Beratungen vor Ort bei den Familien im gesamten Kreisgebiet Ostholstein erfolgen können. Oftmals wird erst vor Ort etwas sichtbar, das Auslöser zur grundlegenden Veränderung werden kann. Nicht selten sind es ganz kleine Dinge, die eine positive Veränderung herbeiführen. Die „Hauptzutaten“ sind: Liebe, Geduld, Ruhe und Zeit sowie eine große Portion Gelassenheit.



Familienzentrum Eutin
Albert-Mahlstedt-Straße 28
23701 Eutin
Tel. 04521 8309088
familienzentrum-eutin@
kinderschutzbund-eutin.de

Das Angebot ist angegliedert bei den Familienzentren mit den Frühen Hilfen im Kreis Ostholstein. In den vergangenen zehn Jahren wurden annähernd 200 Familien beraten. Die Beratungen kommen außerdem zustande durch persönliche Empfehlung, Auslegen von Flyern in den Familienzentren, bei Kinderärzten und in der Sana Klinik Eutin.

Finanziert wird das Angebot von der Bürgerstiftung Ostholstein und dem Kreis Ostholstein. Für die Familien ist diese Leistung bis zu einem Jahr kostenfrei.

KONTAKT

Bettina Hatz

Haarkoppel 22
23714 Malente
Tel. 04523 990478
bzw. über die Familienzentren
im Kreis Ostholstein
vitalissimo@web.de



Bettina Hatz
Gesundheitsberaterin





Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung

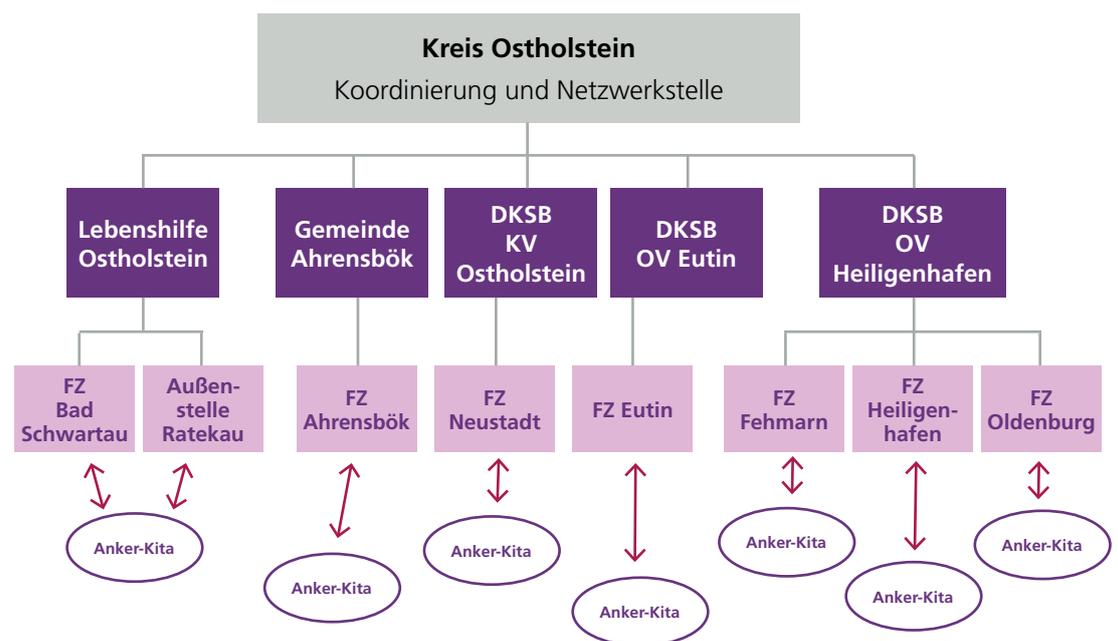
Entstehung und Entwicklung des Angebotes

Der Kreis Ostholstein nimmt am Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend teil. Damit werden seit dem 1.10.2017 bis zum 31.12.2020 im Kreis Ostholstein niedrigschwellige Angebote gefördert, die den Einstieg in die Kindertagesbetreuung erleichtern.

Ziel ist, dass

- Kindern im nicht schulpflichtigen Alter der Einstieg in das deutsche System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung ermöglicht wird,
- Familien mit Fluchterfahrung sowie mit besonderen Zugangsschwierigkeiten zum System der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung herangeführt werden,
- die Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte und weiterer Personen im Umgang mit Vielfalt gestärkt werden.

Damit die Angebote in unserer Region effektiv aufeinander abgestimmt sind und gute Brücken in das Regelsystem bilden, werden sie durch eine Koordinierungs- und Netzwerkstelle, die beim Kreis Ostholstein angesiedelt ist, gesteuert und koordiniert.



Organigramm, Kolbaum 2019



KREIS
OSTHOLSTEIN

Kreis Ostholstein
Lübecker Str. 41
23701 Eutin
Tel. 04521 7880
info@kreis-oh.de

Die Umsetzung des Bundesprogramms „Kita-Einstieg“ erfolgt in der Region in Zusammenarbeit mit den Familienzentren auf den Ebenen der Kinder, Familien, Kindertagesbetreuung und auf der Ebene des lokalen Wirkungsfeldes.

In der Praxis organisieren alle Familienzentren einzelne Projekte mit einem verstärkten Fokus auf Familien mit Kindern im Alter von der Geburt bis zum sechsten Lebensjahr mit Migrationshintergrund und mit Bildungsbenachteiligungen. Zum Teil werden bestehende Projekte wie z.B. interkulturelle Treffpunkte ergänzt und erweitert oder es entstehen neue Projekte wie z. B. ein „Kreativer Frauentreff mit Kindern“ oder „Frühpädagogische Angebote“. Aber auch Informations-, Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zum Thema „Familien mit Fluchthintergrund“ gehören zur Angebotsvielfalt.

Welche Angebote vor Ort durchgeführt werden hängt stark vom regionalen Bedarf und der Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern wie z. B. den Migrationsbetreuern, -beratungsstellen und den Kindertagesstätten ab. Die Familienzentren treffen mit einzelnen Kindertagesstätten Kooperationsvereinbarungen, um die Inhalte der Zusammenarbeit abzustimmen, zu entwickeln und festzuhalten. Diese Kitas werden im Sinne des Bundesprogramms „Anker-Kitas“ genannt und sind wichtige Kooperationspartner vor Ort.

Durch die gute Vernetzung im Sozialraum haben die Familienzentren bereits 20 unterschiedliche Projekte im Jahr 2018 angeboten und umgesetzt, um für die Kinder und Familien eine Brücke in die frühe Bildung zu bauen.



Kita-Lotsin informiert Mutter über den Tagesablauf in der Kindertagesstätte

KONTAKT

Kreis Ostholstein
Bundesprogramm „Kita-Einstieg:
Brücken bauen in frühe Bildung“
Koordinierungs- und Netzwerkstelle
Lübecker Str. 41, 23701 Eutin
Tel. 04521 788398
m.kolbaum@kreis-oh.de



Martina Kolbaum
Dipl.-Sozialpädagogin





Eltern-Probezeit

Entstehung und Entwicklung des Angebotes

„Eltern-Probezeit“ ist ein viertägiges Kursangebot für Jugendliche ab der 8. Schulklasse, um das Erleben von Elternschaft realitätsnah zu vermitteln. Vier Tage und drei Nächte erhalten Jugendliche einen Babysimulator, der gefüttert, gewickelt und gewiegt werden will. Die Kursinhalte variieren je nach dem Bedarf der Gruppe und beinhalten die Themen Sexualität, Schwangerschaft, Elternschaft, Babypflege, Familie und Erziehung. Ein weiteres Ziel ist das Näherbringen von Hilfsmöglichkeiten und Kennenlernen von Institutionen für Familien vor Ort. Das Angebot basiert auf der freiwilligen Teilnahme der Jugendlichen.

Die Pilotphase des Angebots begann in 2012 mit den damals schon tätigen vier Familienzentren Nord, Süd, Küste und Mitte, dem Amt für Soziale Dienste und Daniela le Grand als freiberufliche Kursleiterin. Vier Schulen führten im ersten Jahr Kurse mit großem Interesse der Schülerschaft durch. Teilnehmende Schulen waren die Elisabeth-Selbert-Schule in Bad Schwartau, die Jacob-Lienau-Schule in Neustadt, die Warderschule in Oldenburg und die Albert-Mahlstedt-Schule in Eutin.

Nach erfolgreicher Durchführung und Publizierung in der örtlichen Presse steigerte sich die Kurszahl bis 2016 auf 16 Kurse. Parallel wurden zusätzlich Kurse in den Ferienzeiten mit der Ausleihe von Babysimulatoren in den Familienzentren ins Leben gerufen. So konnte auch Schülerinnen und Schüler anderer Schulen die Teilnahme ermöglicht werden.

Aufgrund der steigenden Nachfrage begann schließlich die Suche nach weiteren Kursleiterinnen und Kursleitern. In einer sechsmonatigen Weiterbildung wurden vier Trainerinnen ausgebildet und ab 2016 an verschiedenen Schulen in Ostholstein eingesetzt.

Folgende Schulen und Institutionen haben das Kursprogramm bisher durchgeführt: Inselschule Fehmarn, Warderschule Heiligenhafen, Wagrienschule Oldenburg, JobB Lensahn und Oldenburg, Europaschule Timmendorfer Strand, Gemeinschaftsschule Pönitz, Gemeinschaftsschule Grömitz, Jacob-Lienau-Schule Neustadt, Wilhelm-Wisser-Schule Eutin, Albert-Mahlstedt-Schule Eutin, Berufsschule Eutin, Schule an den Auewiesen, Wilhelm-Wisser-Schule Außenschule Hutzfeld, Arnesbokenschule Ahrensböök, Cesar-Klein-Schule Ratekau, Schule am Hochkamp, Elisabeth-Selbert-Schule Bad Schwartau, Schule am Papenmoor Bad Schwartau, „Mittendrin“

Es besteht die Möglichkeit, an weiteren Schulen und Institutionen Kurse durchzuführen.



Lebenshilfe Ostholstein e.V.
Am Kirchhof 10
23611 Bad Schwartau
Tel. 0 451/2 90 01 14
info@lebenshilfe-ostholstein.de



Eltern-Probezeit: Jugendliche lernen realitätsnah den Umgang mit Säuglingen und Elternverantwortung kennen.

Die Pläne und Wünsche für die Zukunft

Mittlerweile ist das „Eltern-Probezeit“-Angebot zu einem festen Bestandteil der Frühen Hilfen in Ostholstein geworden. In 2018 wurde Daniela le Grand als Koordinatorin eingestellt zur Planung und Durchführung von „Eltern-Probezeit“-Kursen sowie für die Weiterbildung neuer Trainerinnen und Trainer. Das Ziel ist, die Nachfrage der Schulen zu erfüllen. Dafür werden seit 2018 weitere Trainerinnen und Trainer gesucht und ausgebildet.

In Zukunft sind weitere präventive Themen an Schulen geplant. Alkohol- und Drogenschädigung in der Schwangerschaft sowie das „Schütteltrauma“ sind vorrangige Themen, die frühzeitig vermittelt werden sollten. Hierfür bieten unser „Shaken-Baby“ sowie der alkohol- und drogengeschädigte Babysimulator von Reality works eine gute Voraussetzung, um die Inhalte praktisch sichtbar zu machen.

KONTAKT

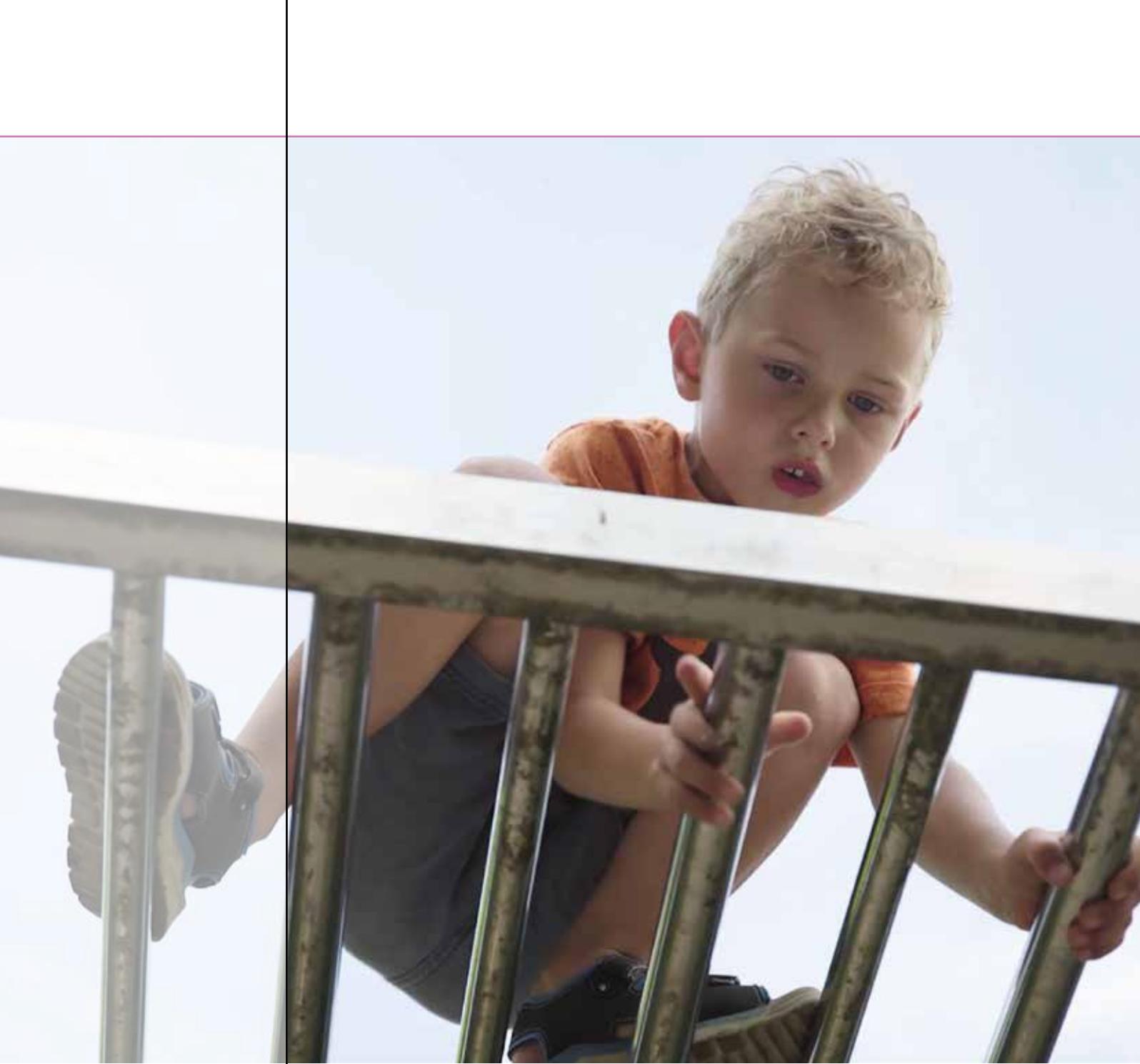
Familienzentrum Bad Schwartau

Eutiner Straße 10
23611 Bad Schwartau
Tel. 0451 2929328
Mobil 0160 7771502
legrand@lebenshilfe-ostholstein.de



Daniela le Grand
Erzieherin / Eltern-Probezeit-Trainerin

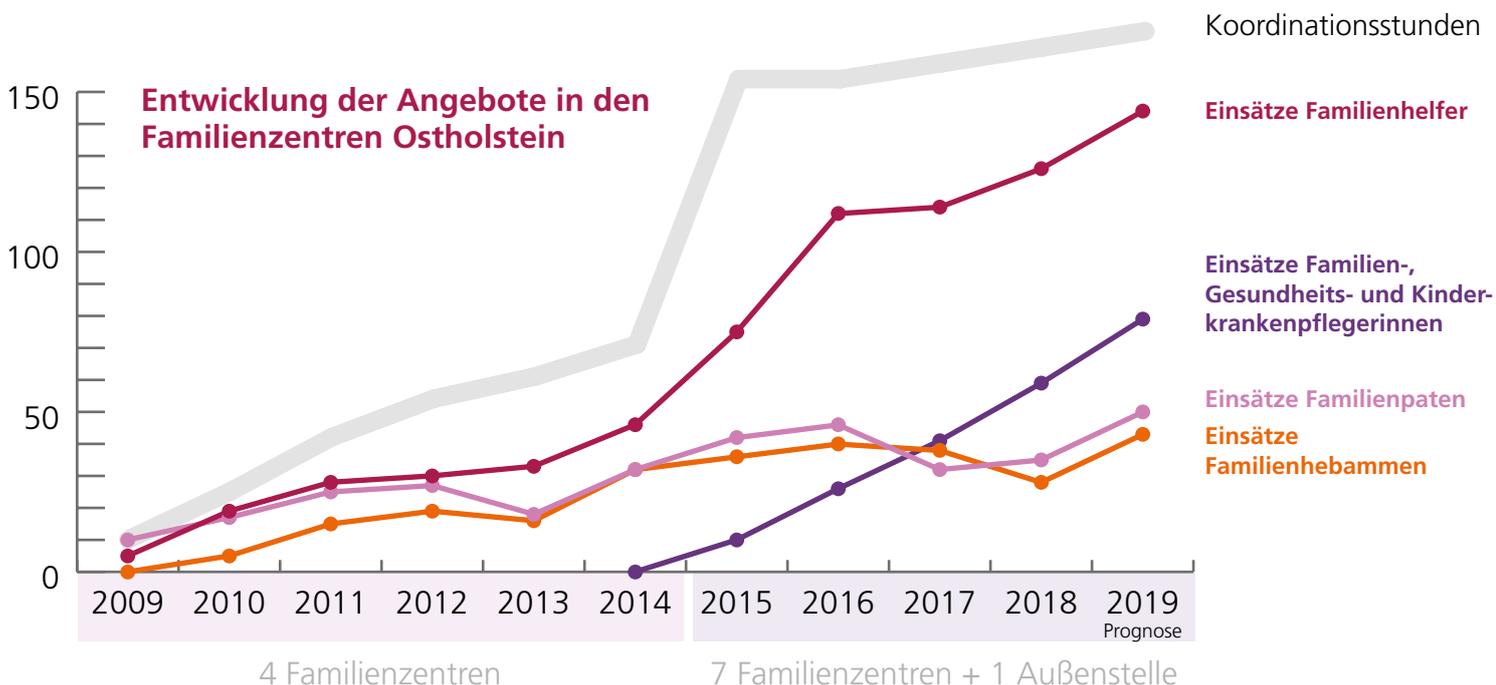




10 Jahre Familienzentren: Erfahrungen, Ergebnisse und die Entwicklung geht weiter

Mit der Einrichtung der Familienzentren hat sich der Kreis Ostholstein gemeinsam mit den Trägern erfolgreich auf den Weg gemacht, das Ziel der Frühen Hilfen zu erreichen: Kindern ein gewaltfreies und gesundes Aufwachsen zu ermöglichen und besonders Familien in prekären Lebenssituationen durch vernetzte und entlastende Angebote zu unterstützen.

Die folgende Auswertung, die auf den Zahlen der Verwendungsnachweise der Träger an den Kreis Ostholstein basieren, zeigt die stetig steigende Inanspruchnahme der Angebote der sieben Familienzentren. Sie zeigt auch die dazu proportional ansteigenden Koordinationsstunden in den Familienzentren.



Bei der Betrachtung der Darstellung ist es wichtig, dass die Fallzahlen der Familienhebammen und der FGKIKPs zusammen betrachtet werden sollten, da das Tätigkeitsfeld der FGKIKPs das Tätigkeitsfeld der Familienhebammen ergänzt. Diese Einsätze sind von 5 im Jahr 2010 auf 87 im Jahr 2018 angestiegen.

Die zunehmende Inanspruchnahme der Angebote basiert zum einen auf gelungener und aktiver Öffentlichkeitsarbeit der Familienzentren und zum anderen auf dem gewachsenen niederschweligen Zugang für die Familien. Hinzu kommt eine immer stabilere und intensiver werdende Netzwerkarbeit. Zusätzlich spielt die Verortung

10 Jahre Familienzentren: Erfahrungen, Ergebnisse und die Entwicklung geht weiter

der Frühen Hilfen und aller weiteren Angebote in eigens dafür eingerichteten Familienzentren, die unabhängig von Konfessionen, Ideologien und öffentlichen Institutionen arbeiten können, eine entscheidende Rolle.

Steigende Nachfrage in den Familienzentren

Es ist deutlich erkennbar, dass die Inanspruchnahme der Angebote kontinuierlich steigt. Die Familienzentren sind fest in den jeweiligen Sozialräumen etabliert. Sie werden von den Familien als Anlaufstelle für Unterstützungsmöglichkeiten wahr- und angenommen. Ebenfalls erkennbar ist, dass der Kreis Ostholstein in den vergangenen Jahren proportional zur steigenden Nachfrage der Angebote die Koordinationsstunden in den Familienzentren angehoben hat. Ein notwendiger Schritt, da mit der steigenden Nachfrage und dem Reagieren auf die Bedarfslagen in den Sozialräumen die Anforderungen an die Koordinatorinnen und an die Akteure in den Familienzentren gestiegen sind. Themen wie die Begleitung von Familien mit psychisch erkrankten Eltern, Zuwanderung und Kindeswohl nehmen zunehmend Raum ein in der täglichen Arbeit. Hier gilt es immer wieder aufs Neue die Tätigkeit der Familienzentren abzugrenzen und gemeinsam darauf zu achten, dass die Familienzentren mit den Frühen Hilfen nicht als „Feigenblatt“ für Probleme genutzt werden, die durch die zunehmende Diversität unserer Gesellschaft verursacht werden. Die interprofessionelle Zusammenarbeit und die regionalen Netzwerke bilden die Voraussetzungen, um die Zuständigkeiten immer wieder neu klären oder anpassen zu können und bieten die Möglichkeit, schnell und unbürokratisch auf anfallende Bedarfslagen zu reagieren.

Bei aller positiven Entwicklung gibt es auch im Kreis Ostholstein Bereiche, die noch Entwicklungspotenzial für die Familienzentren mit sich bringen. So ist die Einbindung des Gesundheitswesens in die Netzwerke im ganzen Kreis noch ausbaufähig. Wie wichtig die Einbindung von Gesundheitswesen und Jugendhilfe in die Arbeit der Familienzentren ist, zeigt das folgende Stufenmodell des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH).

Stufenmodell des NZFH



*Ziel: Bessere Versorgung psychosozialbelasteter Familien im Frühen Hilfen
(Frühe Hilfen aktuell, NZFH I 2019)*

Ein schwieriger und langsamer Prozess, der sich durch die fehlenden finanziellen und zeitlichen Ressourcen sowohl aufseiten der Familienzentren als auch aufseiten des Gesundheitswesens nur sehr langsam entwickelt.

In Bezug auf die Integrationsarbeit für geflüchtete Familien lässt sich festhalten, dass in der vergangenen Zeit mit den zur Verfügung stehenden Mittel in allen Familienzentren von Fehmarn bis nach Bad Schwartau Krisenintervention betrieben worden ist. Grundsätzlich sind die Sorgen und Herausforderungen von geflüchteten Familien nicht anders als bei anderen Familien. Die sensible Phase der Familienbildung wird hier aber oftmals durch traumatische Fluchterfahrungen und fehlende Sprachmittler zusätzlich belastet und stellt die Akteure in den Familienzentren in manchen



Situationen vor überfordernde Handlungsanforderungen. Der Zugang zu den Unterstützungsangeboten der Familienzentren ist bei Familien erschwert, bei denen noch nicht geklärt ist mit welchem Aufenthaltsstatus sie in Deutschland bleiben können. Die existenzielle Unsicherheit, die entweder einhergeht mit Misstrauen und Angst vor negativen Konsequenzen oder aber übermäßiger Hoffnung auf asylrechtliche Unterstützung, verhindert eine nachhaltige Begleitung. Auch in Zukunft ist für den Prozess der Integration eine enge Begleitung der Akteure in den Familienzentren notwendig. Dass der Integrationsprozess auf einem guten Weg ist, zeigt, dass es in einigen Familienzentren bereits gelungen ist, neue Mitbürger und Mitbürgerinnen für die Mitarbeit in den Familienzentren zu gewinnen.

Die Familienzentren befinden sich in einem ständigen Entwicklungsprozess, da es immer wieder darum geht die Bedarfslagen der Regionen zu ermitteln und darauf zu reagieren. Aktuell gewinnen Tandemmodelle zunehmend an Bedeutung in der Arbeit mit psychisch belasteten Familien, aber auch geflüchteten Familien. Diese Familien werden begleitet und unterstützt von einem Zweier-Team aus sozialerfahrener und professioneller Kraft und/oder z. B. Sprachmittler. Hier sind die Familienzentren zukünftig gefragt, gemeinsam mit den Netzwerkpartnern praktikable und finanziell mögliche Angebote zu entwickeln.

Bei einem gemeinsamen Frühstück im Babytreff lässt es sich oftmals leichter reden.

10 Jahre Familienzentren: Erfahrungen, Ergebnisse und die Entwicklung geht weiter

In den Zuschussvoraussetzungen des Landes für die Familienzentren wird die wohnortnahe Unterstützung hervorgehoben. In Flächenkreisen wie Ostholstein ist dieses mit sieben Familienzentren plus einer Außenstelle nicht ausreichend gewährleistet. Hier müssten Mittel zur Verfügung stehen, damit die Angebote noch viel mehr in die Fläche getragen werden können, um so die Erreichbarkeit und Niedrigschwelligkeit für alle zu gewährleisten. Grundsätzlich gilt es auf politischer Ebene, die Familienzentren mit den Frühen Hilfen auf eine verbindliche finanzielle Basis zu stellen, denn nur auf einem soliden Fundament lässt es sich weiterbauen.

Trotz aller Einheitlichkeit der Angebote der Familienzentren vom Norden bis in den Süden Ostholsteins haben sich im Laufe der Jahre in den einzelnen Sozialräumen der Familienzentren doch deutliche Unterschiede bei Nachfrage und Bedarf der Eltern herauskristallisiert. Während zum Beispiel im Süden Ostholsteins der Fokus eher auf Elternbildung liegt, liegt der Fokus im nördlichen Bereich verstärkt auf der aufsuchenden Arbeit. Bedürfnisse für die die Familienzentren zusammen mit allen Beteiligten in den nächsten Jahren Lösungen erarbeiten werden.

Ausnahmslos an allen Standorten hat die Erfahrung der vergangenen Jahre gezeigt, dass es durchaus sinnvoll wäre, die Zielgruppe Familien mit Kindern im Alter von der Geburt bis zum sechsten Lebensjahr auf Familien mit Kindern bis einschließlich des Grundschulalters zu erweitern. Die Zeit des Übergangs von der Kindertagesstätte zur Schule ist für Familien eine sensible Phase und kann ein Familiensystem vor große Herausforderungen stellen.

Die Smartphonekampagne

Die anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Familienzentren Anfang des Jahres kreisweit durchgeführte vierwöchige Smartphone-Kampagne unter dem Motto „Heute schon mit Ihrem Kind gesprochen?“ hat im ganzen Kreis Ostholstein junge Eltern darauf aufmerksam gemacht, ihren eigenen Smartphone-Konsum zu überdenken, und dazu aufgefordert einen bewussten Umgang mit dem Handy anzustreben. Gleichzeitig wurden Kinder in Kita und Schule sowie auf Veranstaltungen an vielen anderen Orten, wie z. B. Bibliotheken, stark gemacht, Qualitätszeit ohne Handy für sich einzufordern. In diesen vier Wochen wurden von den Familienzentren gemeinsam mit ihren Netzwerkpartnern 100 Veranstaltungen wie z. B. Spielenachmittage, Bastelangebote, Vorträge, Vorlesenachmittage und vieles mehr rund um das Thema Handy durchgeführt. Die Angebote wurden von ca. 3000 Personen (Kinder, Eltern, Großeltern und andere Interessierte) besucht. Von Bad Schwartau bis Fehmarn wurden Plakate aufgehängt und Anzeigen in der regionalen Presse geschaltet, die zum Nachdenken angeregt haben und das Thema bis heute allgegenwärtig machen. Eltern und Kinder sind sensibler geworden, mehrere Kitas werden das Thema in ihren Jahreszyklus für die Vorschulkinder mit aufnehmen und einige Schulen das Thema regelmäßig in ihren Projektwochen aufgreifen. Wie aktuell das Thema ist wurde auch deutlich, als die Sender RTL und France 2 sich für eine Reportage anmeldeten. Die Familienzentren werden auch in der Zukunft dieses Thema immer wieder aufgreifen, um Eltern in ihrer Medienkompetenz zu stärken und Kindern einen „gesunden“ Umgang mit den Medien in ihrer Lebenswelt zu vermitteln.

Beim Zusammentragen und Zusammenstellen der Inhalte und Beiträge für diese Broschüre ist deutlich geworden, dass der Kreis Ostholstein mit seinem Konstrukt der Familienzentren einen richtigen Weg gefunden hat, Eltern mit ihren Kindern



niedrigschwellig zu unterstützen und zu entlasten. Gemeinsam mit den Trägern und den Akteuren vor Ort tragen die Familienzentren mit den Frühen Hilfen als freiwilliges und partizipatives Angebot maßgeblich einen positiven Beitrag zu der Sozialisation von Kindern und ihren Eltern im Kreis Ostholstein bei. Neben öffentlichen Sozialisationsinstanzen wie Krippe, Kindertagesstätte oder Schule ist die Familie nach wie vor die wichtigste primäre Sozialisationsinstanz, die es zu unterstützen gilt. Gerade in der Schwangerschaft und in der frühen Kindheit gibt es klar erkennbare Faktoren, die Kinder im familiären Kontext langfristig in ihrer Gesundheit und Sozialisation negativ beeinträchtigen können: ein geringes Familieneinkommen oder Armut, niedrige Bildung und fehlendes Bewusstsein der Eltern für die altersgemäße Entwicklung der Kinder, das fehlende Bewusstsein für die eigene Gesundheit und die der Kinder, aber auch das fehlende Wissen über die Verantwortung, die Eltern hinsichtlich ihres Modellverhaltens haben. Dies wiederum kann Auswirkungen haben auf die schulische und berufliche Entwicklung und dazu führen, dass die Kinder sich als „Erben“ ihrer Eltern in einen Kreislauf von schlechten sozioökonomischen Voraussetzungen begeben. Die Familienzentren in Ostholstein unterstützen Eltern und Kinder dahingehend, dass sie die Option erhalten, diesen Kreislauf zu durchbrechen, indem sie ihre Kompetenzen stärken und beim Abbau vorhandener Unsicherheiten Unterstützung in Anspruch nehmen können.



*Hausbesuch
einer FGKIKP*

Unterstützung, die in den Familien ankommt

Abschließend bleibt zu sagen, dass die Familienzentren in Ostholstein in den vergangenen zehn Jahren durch ihre Unterstützungsangebote für Kinder und Eltern maßgeblich zum Aufbau von Bindung, dem Erlernen von Verhaltensweisen, Werten und Normen und zur Stärkung von Familien beigetragen haben. Sie haben somit das Zusammenleben von Familien im Kreis Ostholstein und das positive Miteinander in der Gesellschaft unterstützend mitgestaltet. Durch die individuellen, bedarfsgerechten Unterstützungsmöglichkeiten können viele Familien im Kreis Ostholstein dort abgeholt werden, wo sie in ihrer Unterschiedlichkeit stehen. Was sich auf die Wirksamkeit der Angebote in Bezug auf eine erfüllende Lebensgestaltung der Kinder und ihrer Familien auswirkt. Die persönlichen Möglichkeiten, die sich daraus ergeben können, sind sehr vielfältig: Es kann darum gehen, eine positive Bindung zu erleben, oder es geht um die Entwicklung eines Verständnisses für die eigene Lebenswelt, um die Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit als Individuum, aber auch darum, sich als Mitglied einer Gesellschaft wahrzunehmen, in der man lebt, mit all ihren Ressourcen, aber auch Herausforderungen. In den vergangenen Jahren ist hierfür im Kreis Ostholstein eine stabile, belastbare Basis geschaffen worden.

An dieser Stelle geht der Dank an alle Netzwerk- und Kooperationspartner und besonders an den Jugendhilfeplaner des Kreises Ostholstein, Herrn Frithjof Lörchner, der mit seiner Vision und seiner Standhaftigkeit die Struktur der Familienzentren in Ostholstein konsequent begleitet und vorgebracht hat. Alle Akteure und Verantwortliche der Trägerorganisationen haben gemeinsam mit den Entscheidungsträgern des Kreises Ostholstein dazu beigetragen, die Familienzentren mit den Frühen Hilfen zu dem zu machen, was sie heute sind: Ein tragender präventiver Baustein im Konstrukt Kinderschutz in Ostholstein!

Silke Hüttmann,
Fachanleitung Familienzentren mit den Frühen Hilfen im Kreis Ostholstein,
Dipl. Sozialarbeiterin, DKSB Kreisverband OH e.V.



KREIS
OSTHOLSTEIN

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreis Ostholstein

Fachdienst Soziale Dienste der Jugendhilfe

Lübecker Str. 41, 23701 Eutin

Tel. 04521 788-0

Fax 04521 788-600

info@kreis-oh.de

www.kreis-oh.de



Auflage: 500 Exemplare, September 2019

Redaktion: Silke Hüttmann, Frithjof Lörchner

Fotos: Moritz Boll Filmproduktion, Kiel

(Titel, Seiten 4, 12, 15, 17, 19, 20, 21, 23, 53, 59, 60, 63, 65)

Gesamtherstellung: Agentur KOSO, André Lersch, Reinfeld

Das Kopieren und Verwenden von Artikeln und Bildern
öffentlicher Art ist ohne Genehmigung nicht gestattet.



Familienzentren mit den Frühen Hilfen im Kreis Ostholstein

Förderer der Familienzentren:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Schleswig-Holstein
Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Jugend, Familie
und Senioren



KREIS
OSTHOLSTEIN



Bürger-Stiftung
Ostholstein



Stiftungen der Sparkasse Holstein
Sparkassen-Stiftung Ostholstein

**Familienzentren
mit den Frühen Hilfen
im Kreis Ostholstein**

